

KONZEPTION



2024

Evangelisches Haus für Kinder „Arche Noah“
Gottesackerweg 1
97355 Kleinlangheim

INHALTSVERZEICHNIS

- 1 Vorwort des Trägers
- 2 Grundgedanken unserer Konzeption
- 3 Evangelisches Profil der Einrichtung
- 4 Kontaktdaten des Trägers und der Einrichtung
- 5 Historie
- 6 Organisatorische Konzeption
 - 6.1 Zielgruppen
 - 6.2 Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet
 - 6.3 Gesetzliche Grundlagen
 - 6.4 Rechtsträger
 - 6.5 Mitarbeitende
- 7 Gebäude und Außenflächen
 - 7.1 Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 7.1.1 Gruppenräume der Kindergartengruppen, Igel und Mäuse
 - 7.1.2 Gruppenraum der Krippengruppe/Bienengruppe
 - 7.1.3 Gruppenraum der Krippengruppe/Eulengruppe
 - 7.1.4 Zusätzliche Räume die von allen genutzt werden
 - 7.1.5 Außengelände der Krippengruppen
 - 7.1.6 Außengelände der Regelgruppen
- 8 Regelungen
 - 8.1 Anmelde- Aufnahmemodus
 - 8.2 Aufnahmebedingungen
 - 8.3 Eingewöhnungsmodelle
 - 8.3.1 Elternhaus – Krippengruppe
 - 8.3.2 Innerhalb der Einrichtung/Gruppenwechsel
 - 8.3.3 Elternhaus – Kindergarten
- 9 Öffnungs- und Schließzeiten
 - 9.1 Schließtage
 - 9.2 Bringzeiten, Kernzeiten und Abholzeiten in Krippe und Kindergarten
- 10 Elternbeiträge
- 11 Essens- und Getränkeangebot
 - 11.1 Mittagessen
 - 11.2 Frühstück, Brotzeit
 - 11.3 Getränke
 - 11.4 Besonderheiten/Allergien
- 12 Pädagogische Konzeption:
 - 12.1 Unser Bild vom Kind
 - 12.2 Unsere pädagogische Ausrichtung
 - 12.3 Rolle des Pädagogen
 - 12.4 Bedeutung von Spielen und Lernen
 - 12.4.1 Das Spiel
 - 12.4.2 Das Freispiel
 - 12.4.3 Gezielte Angebote
 - 12.4.4 Projektangebot
 - 12.5 Partizipation
 - 12.6 Geschlechtsbewusste Pädagogik
 - 12.7 Interkulturelle Pädagogik
 - 12.8 Inklusion
 - 12.9 Umgang mit Konflikten und Fehlern

- 13 Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung
 - 13.1 Selbstwahrnehmung
 - 13.2 Kognitive Kompetenz
 - 13.3 Physische Kompetenz
 - 13.4 Soziale Kompetenz
 - 13.5 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
 - 13.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - 13.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
 - 13.8 Lernmethodische Kompetenz
 - 13.9 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- 14 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung
 - 14.1 Werteorientierung und religiöse Bildung
 - 14.2 Emotionalität
 - 14.3 Sprache und Literacy
 - 14.4 Vorkurs Deutsch Konzept
 - 14.5 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien
 - 14.6 Mathematik
 - 14.7 Naturwissenschaft und Technik
 - 14.8 Umwelt
 - 14.9 Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 14.10 Musik
 - 14.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 14.12 Gesundheit
- 15 Gestalten von Übergängen
 - 15.1 Übergang von Zuhause in die Krippengruppen
 - 15.2 Übergang Krippe in die Regelgruppen oder von Zuhause in die Regelgruppen
 - 15.3 Interner Wechsel im Haus
 - 15.4 Übergang in die Schule
- 16 Methoden unserer pädagogischen Arbeit
 - 16.1 Arbeits- und Gruppenorganisation
- 17 Tagesablauf
 - 17.1 Tagesablauf der Regelgruppen (Mäuse, Igel)
 - 17.1.1 Tagesablauf aus der Sicht eines Kindes im Regelkindergarten
 - 17.1.2 Tagesablauf in den Krippengruppen
 - 17.1.3 Tagesablauf aus der Sicht eines Krippenkindes
- 18 Formen und Methoden der Beobachtung und Dokumentation
- 19 Kinderschutz
- 20 Erziehungspartnerschaft mit Eltern
 - 20.1 Formen der Elternarbeit
- 21 Kooperation mit anderen Einrichtungen
- 22 Qualitätssicherung
- 23 Schlusswort
- 24 Impressum

1. VORWORT DES TRÄGERS

„Arche Noah“

Was für einen hoffnungsvollen Namen trägt unsere Kindertagesstätte!

Eine Arche soll sie sein, die unsere Kinder in eine gute Zukunft trägt.
Und für diese Zukunft wollen wir tun, was wir können – von Anfang an!

Wir wollen dazu beitragen, dass sich die Kinder in ihr entfalten können,
jedes Kind auf seine Weise.
Wir wollen ihnen Raum geben, die Schätze, die Gott in sie gelegt hat, zu entdecken
und ihnen dabei helfen, die Gaben der anderen Kinder als Bereicherung zu erleben.

Was uns dabei inspiriert, ist ein Satz Jesu an die Erwachsenen:

*„Und Jesus nahm ein Kind, stellte es in ihre Mitte,
herzte es und sprach: Wer ein Kind wie dieses aufnimmt,
der nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt,
nimmt den auf, der mich gesandt hat.“*

(Markus 9, 36-37)

Jesus stellt die Kinder in die Mitte der Gemeinschaft, ruft dazu auf, sich ganz für sie einzusetzen, Ihr Werden und Wachsen zu beschützen.

Mehr noch: Gott selbst identifiziert sich mit ihnen, denn sie sind seine Hoffnung für die Zukunft der Welt.

Darum liegt uns eine Pädagogik am Herzen, die in ihren Kindern Neugier, Sensibilität, Fragen und Ideen weckt, sie in Planungen und Entscheidungen mit einbindet (Partizipation) und offen ist für Inklusion. Eine Pädagogik, die die individuelle Entwicklung und die Freude an der Gemeinschaft im Blick hat.

Eingebettet in den Rhythmus des Kirchenjahres, getragen von der Weite unseres Glaubens und geborgen in der Liebe Gottes mögen sie so erste Schritte gehen, um in der uns anvertrauten Schöpfung ihren Platz zu finden.

Dafür möchten wir als evangelische Gemeinde stehen und gerne mit dem gesamten pädagogischen Team unseres Kindergartens einen Beitrag dazu leisten. Auf diesen Wellen möge unsere Arche schwimmen in eine helle, hoffnungsvolle Zukunft hinein.

Ihr Pfarrer

Harald Vogt

2. GRUNDGEDANKEN UNSERER KONZEPTION

Unser Haus für Kinder ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren. Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort, an dem sie aus der Familie kommend die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten.

3. EVANGELISCHES PROFIL

Unser "Haus für Kinder" ist eine evangelische Einrichtung und die Kirchengemeinde ist ihr Träger. Die Gemeinde versteht die Kindertageseinrichtung als wichtigen Teil ihres diakonischen Handelns und als elementaren Bestandteil der Gemeindegemeinschaft. Unsere Arbeit in der Kindertagesstätte ist an christlichen Grundsätzen orientiert. Bildung, Erziehung und Betreuung in evangelischer Verantwortung achtet deshalb darauf, wie religiöse Bezüge zum Ausdruck kommen und praktiziert werden. Auf der Suche nach religiöser Orientierung soll das Angebot des christlichen Glaubens nicht vorenthalten werden. Das schließt die Erziehung zum Dialog mit anderen religiösen Überzeugungen mit ein.

4. KONTAKTDATEN DES TRÄGERS UND DER EINRICHTUNG

Träger:

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Kleinlangheim

Ansprechpartner: Pfarrer Harald Vogt

Hauptstr. 30

97355 Kleinlangheim

Tel: 09325 273

Email: pfarramt.kleinlangheim@elkb.de

Kontaktinformationen der Einrichtung:

Evangelisches Haus für Kinder „Arche Noah“

Gottesackerweg 1

97355 Kleinlangheim

Email: kita.kleinlangheim@elkb.de

Leitung der Einrichtung:

Elfriede Seidel

Telefon 09325 1096

5. HISTORIE

1997 bis 1999	Neubau eines neuen dreigruppigen Kindergartens mit dem Namen „Arche Noah“
1999 bis 2013	Dreigruppiger Regelkindergarten mit Schulkinderbetreuung bis zur zweiten Klasse
2013	Umbaumaßnahmen zum zweigruppigen Regelkindergarten mit einer Krippengruppe (Die Schulkinderbetreuung übernahm von da an die Grundschule)
2017-2019	Erweiterung durch Anbau zu einer viergruppigen Einrichtung mit <ul style="list-style-type: none">- 2 Regelgruppen- 1 Kleinkindgruppe- 1 Krippengruppe
2023	Veränderung der Gruppenstruktur auf <ul style="list-style-type: none">• 2 Regelgruppen• 2 Krippengruppen

6. ORGANISATORISCHE KONZEPTION

6.1 ZIELGRUPPEN UND GRUPPENSTRUKTUR

setzen sich folgendermaßen zusammen:

- - Eulengruppe und Bienengruppe
(Kinderkrippe: Alter von 1 Jahr bis ca. 3 Jahren, mit 12 Plätzen)
 - Mäusegruppe und Igelgruppe
(Kindergartengruppe: Alter von ca. 3 Jahren bis Schuleintritt, mit jeweils bis zu 25 möglichen Plätzen)

Dabei nehmen wir alle Kinder unabhängig ihrer Religion oder Herkunft auf.

In unserer Einrichtung gibt es zusätzlich zu den Gruppenstrukturen auch Kleingruppen, die sich altershomogen und gruppenübergreifend treffen.

6.2 SITUATION DER KINDER UND FAMILIEN IM EINZUGSGEBIET

Unsere Einrichtung befindet sich in Kleinlangheim, am Fuße des Schwanbergs im Landkreis Kitzingen. Der Ort bietet den Kindern eine gute Infrastruktur mit etlichen Spielplätzen, einem Bolzplatz, einigen Rad- und Flurwegen die mit Bänken versehen sind und so Rastmöglichkeiten anbieten. Kleinlangheim hat eine gute Busverbindung in die etwas größeren Städte wie Kitzingen, Wiesentheid und Gerolzhofen. Auch die Grundschule und weiterführenden Schulen sind in der direkten Nachbarschaft zu finden. Der Grundbedarf für das tägliche Leben ist durch einen Bäcker im Ort gegeben.

Unser Einzugsgebiet ist die Gemeinde Kleinlangheim und deren Ortsteile Atzhausen, Stephansberg und Haidt.

Durch die Gemeinschaftsunterkunft von Unterfranken bietet unsere Einrichtung einigen Familien mit Migrationshintergrund ein Zuhause.

6.3 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Unser Evangelisches Haus für Kinder „Arche Noah“ ist eine Einrichtung unter der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Kleinlangheim.

Unsere Einrichtung arbeitet nach folgenden Grundlagen:

- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist die Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern, Eltern und Kooperationspartnern. Unter anderem richtet sich unsere Arbeit nach den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder, deren Lebensbedingungen und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Demnach planen, beobachten und reflektieren wir Tagesabläufe, Angebote, Raumkonzepte, Team- und Elternarbeit. Eine stetige Überprüfung, Eigen- und Fremdreiflexion und Weiterentwicklung sehen wir als Grundvoraussetzung unserer täglichen Arbeit mit den Kindern, Eltern sowie Kooperationspartnern in unserer Einrichtung.
- SGB VIII (Sozialgesetzbuch, achtes Buch der Kinder- und Jugendhilfe)
- UN Kinderechtskonvention
- BayBL Bayerische Bildungsleitlinien
- Hygieneplanverordnungen
- IfSG Infektionsschutzgesetz

6.4 RECHTSTRÄGER

Evangelische Kirchengemeinde Kleinlangheim
Geschäftsleitung und Ansprechpartner: Frau Petra Prokot / Herr Michael Schindler
Gustav – Adolf- Platz 6
97318 Kitzingen
Telefon: 09321 8026

Die Aufgaben eines Trägers sind:
Planungs- und Konzeptionsverantwortung
Verantwortung für Bau und Ausstattung der Einrichtung
Finanzverantwortung
Personalverantwortung
Organisatorische Verantwortung

Der Träger ist regelmäßig über die Arbeit, besondere Aktivitäten und Vorhaben der Einrichtung informiert. Träger - Leiterinnengespräche bieten die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch und der Klärung von offenen Fragen.

Die Kirchengemeinde Kleinlangheim ist Mitglied im Evangelischen KITA- Verband Bayern. Die Einrichtung wird durch das Bayerische Staatsministerium gefördert.

6.5 MITARBEITER

In unserer Kindertageseinrichtung arbeitet qualifiziertes Fachpersonal.

Es besteht seit Oktober 2023 aus 11 pädagogischen Mitarbeitern (Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen)

Das Kindergartenteam setzt sich aus 3 Ganztagskräften, 8 Teilzeitkräften und einer Vorpraktikantin / SEJ zusammen.

Zusatzqualifikationen:

- Leitungszertifikat
- Qualifikation zur Fachpädagogin für Kinder unter 3 Jahren
- Sicherheitsbeauftragte
- Montessori Zertifikat
- Ersthelfer
- Brandschutzbeauftragte
- Sicherheitsbeauftragte
- Kooperationsbeauftragte

Igelgruppe: Simone Krauß, Melanie Wilhelm, Marleen Eckhardt

Mäusegruppe: Birgit Hanf, Kerstin Hubert, Elena Teofilovic

Bienengruppe: Elfriede Seidel, Nadine Schmitt, Jasmin Rehn

Eulengruppe: Michaela Tandler, Melanie Hein, Martina Scherm

Weiterhin sind angestellt: 2 Raumpflegerinnen ,1 Hausmeister

Für Praktikanten/innen in der Ausbildung und aus anderen Schulen besteht die Möglichkeit in unserer Einrichtung Praxiswochen zu absolvieren.

7. GEBÄUDE UND AUßENFLÄCHEN



7.1 RAUMKONZEPT UND MATERIALVIELFALT

Unsere Einrichtung befindet sich auf einem schmalen, langen Grundstück wodurch sich die langgestreckte Bauart ergibt.

Alle vier Gruppenräume sind im Westen angeordnet mit Blick auf die Felder Kleinlangheims und auf den Schwanberg.

Alle Nebenräume sind nach Osten angeordnet zum Anliegerweg „Gottesackerweg“ mit den Parkplätzen für die Eltern, Parkplätze für Kinder- und Dreiräder, ebenso Parkgaragen für Kinderwagen und Bollerwagen.

Die Gruppenräume sind hell und altersgerecht ausgestattet. Die Möbel und das Inventar sind auf die unterschiedlichen Altersgruppen ausgelegt. (Höhe der Tische und Stühle, Spielmaterial usw.)

Wir bieten den Kindern eine anregende kindgerechte Umgebung, sowie Freiräume um sich entfalten zu können.

Die Räumlichkeiten „Innen „und „Außen“ werden nachfolgend detailliert beschrieben.

7.1.1 Gruppenräume der Kindergartengruppen Igel und Mäuse

Beide Gruppen haben den gleichen Grundriss. Jede Gruppe hat einen großen Gruppenraum, einen angrenzenden, kleinen Materialraum und einen Intensivraum. Dieser wird als zusätzlicher Spielraum und zur Kleingruppenarbeit genutzt. Ein eigener Waschraum mit je zwei Waschtischen und zwei altersgerechten Toiletten sowie ein Wickeltisch steht jeder Gruppe zur Verfügung.

Die Gruppenräume sind bewusst so konzipiert, dass sie ideale Lernorte darstellen. Es gibt Platz für Regelspiele, kleine Spielecken und ruhigere Rückzugsorte.

In jeder Gruppe gibt es eine gemütliche Lesecke, kleine Bereiche zum Bauen und Konstruieren, Ecken für Rollenspiele und Bereiche zum Malen und Gestalten.

Die Räume laden zum Freispiel mit wechselnden Anregungen und Spielen ein. Auch durch die Pädagogen angeleitete Aktivitäten finden Platz an den Tischen. Jede Gruppe hat einen Bereich, an dem sich die ganze Gruppe zum Gesprächskreis trifft.



Die Garderoben bieten Platz für Wechselkleidung, je nach Jahreszeit Matschhosen oder Schneeanzug.



7.1.2 Gruppenraum der Bienengruppe

Der Raum lädt die Kinder ein, sich frei und aktiv im Raum bewegen zu können und gilt als Basisstation, in der den Kindern sowohl Freiraum als auch Rückzug, Schutz und Geborgenheit in Begleitung des Fachpersonals angeboten wird. Die Spielmaterialien wurden vom Fachpersonal so ausgesucht, dass es zu vielen verschiedenen Aktivitäten genutzt werden kann.



Der Gruppenraum hat eine Terrasse nach Außen. Der Außenbereich wird von der Bienengruppe und der Eulengruppe genutzt.



Zum Gruppenraum gehört noch ein kleiner Intensivraum, dieser wird als zusätzliche Spielfläche sowie als Schlafraum genutzt.



Der Waschraum grenzt an der Garderobe an. Hier stehen ein Wickeltisch und eine Kleinkindwanne zur Verfügung. Eine extra niedrige Waschrinne bietet ausreichend Möglichkeit das selbstständige Händewaschen zu Erlernen. Auch zwei kleine Toiletten sind der Größe nach den Kindern angepasst. Außerdem hat hier jedes Kind seine eigene Box stehen um Wechselkleider zur Verfügung zu haben.



Die Garderobe bietet Platz für Wechselkleidung, Matschhosen und dem durch ein Schild ausgewiesenen eigenen Platz für die Jacke und die Schuhe.

Ein Taschenwagen sorgt für die Unterbringung der Rucksäcke und dient gleichzeitig als Getränketisch für die Kinder, der jederzeit zugänglich ist. Die Bienenkinder nehmen alle Mahlzeiten gemeinsam im Gruppenraum ein.



7.1.3 Gruppenraum der Eulengruppe

Der Gruppenraum der Eulenkinder ist ein großer heller und speziell auf die Bedürfnisse von Kindern in der Altersstruktur von 1 – 3 Jahren ausgerichteter Gruppenraum mit einer kleinen Küchenzeile. Hier können, wenn nötig, Mahlzeiten für die unter Zweijährigen erwärmt werden. Alle Mahlzeiten werden gemeinsam im Gruppenraum eingenommen. Auch bietet die Küche Platz für die Getränke der Kinder. Diese können bei Bedarf selbstständig darauf zurückgreifen.



Des Weiteren gibt es einen Schlaf- bzw. Ruheraum, in dem verschiedene Schlafmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Es gibt eine geräumige Garderobe, in der jedes Kind einen festen Platz hat, um seine Sachen besser zu finden.



Auch im Waschraum hat jedes Kind eine eigene Box für Windeln und Umziehkleider. Ebenso gibt es zwei unterschiedlich hohe Kindertoiletten. Die tiefe Waschrinne eignet sich hervorragend zum selbstständigen Händewaschen. Der große Wickelplatz mit Wanne gibt genügend Raum für die tägliche Wickelarbeit.



Der Außenbereich ist über die Terrasse zu erreichen. Hier steht den Kindern eine Vielzahl an verschiedenen Fahrzeugen zur Verfügung, es gibt Platz zum Rennen und Entdecken und experimentieren.



7.1.4 Für alle Gruppen stehen folgende Räume zusätzlich zur Verfügung

Flur: Der große Eingangsbereich bietet Platz für einen kleinen Wartebereich für Eltern und Besuch. Ein großer Informationsbaum mit wichtigen Informationen für die Eltern rundet den Eingangsbereich ab. Der langgestreckte Flur zu den einzelnen Gruppen bietet Raum für eine Spielecke, Verkleidungsecke, Bällebad, Fahrbahn für Racers und Bobbycars.



Turnraum: Mit einem großzügigen Turnraum und einer weitreichenden Vielfalt an Sport- und Spielgeräten kann den Kindern ein sehr großes Spektrum an Bewegungs- und Gesundheitserziehung angeboten werden. Das gesamte Sportmaterial befindet sich in einem Lagerraum im Anschluss an den Turnraum.



Zusätzlicher Intensivraum/Gartenzimmer: Dieser Raum wird für Kleingruppenarbeiten, Einzelbeobachtungen, Spracherziehung, Vorkurs „Deutsch“ und für die gruppenübergreifenden Arbeiten genutzt.



Küche: Diese bietet Platz für hauswirtschaftliche Arbeiten. Hier stehen zwei Herde, eine Spülmaschine und ein Kühlschrank zur Verfügung.



Mehrzweckraum/Glaszimmer: Der Raum wird als zusätzlicher Intensivraum für Kleingruppenarbeit genutzt.



Empore: Im vorderen Bereich gibt es eine kleine Spielecke, die am Nachmittag von den Kindern im Rahmen des offenen Flurs alleine genutzt werden kann. Die Werkbank wird situationsorientiert für Arbeiten mit Holz genutzt. Eine große Schrankreihe bietet Platz für unsere Bücher.



Musikzimmer: Dieser Raum bietet eine Auswahl an Orff-Instrumenten, die mit dem Fachpersonal gemeinsam in Kleingruppen genutzt werden oder in den Kindergartenalltag integriert werden.

Da dieser Raum vom eigentlichen Geschehen abseits liegt, eignet er sich auch für Elterngespräche. Hierzu wurde eine Tischgruppe für Erwachsene im hinteren Bereich aufgestellt.



7.1.5 Das Außengelände der Krippengruppen kann über die Terrassentüre betreten werden. Es bietet den Kleinkindern reichlich Platz und Bewegungsmöglichkeiten.

Ein kleiner Sandkasten mit Häuschen bietet Raum zum Experimentieren und Forschen, Bauen und Beobachten der Natur.

Ein Kletterhaus mit Rutsche bietet mehrere Möglichkeiten sich zubewegen. Die verschiedenen Rädchen und Schiebeautos runden das Außengelände für die Kleinsten ab.



7.1.6 Das Außengelände des Kindergartens liegt am Ende des Gebäudes.

Dieser großzügige Garten wird von der Mäuse- und Igelgruppe genutzt. Hier ergibt sich ein großes Spektrum an Erfahrungen im Bereich der Umwelt-, Bewegungs- und naturwissenschaftlichen Bildung und Erziehung.

Den Kindern stehen eine Nestschaukel, eine Doppelschaukel, ein Sandkasten mit passendem Spielmaterial, Rutschen sowie ein Spielhaus und Klettermöglichkeiten zur Verfügung.

Ein kleiner Teich mit Goldfischen rundet die Möglichkeiten zur Umweltentdeckung ab.

Rädchen, große Bobbycars und ein Go-Kart stehen auch zur Verfügung. Diese können auf einen extra dafür gepflasterten Platz gefahren werden.



8 REGELUNGEN

8.1 Anmelde- Aufnahmemodus

8.2 Aufnahmebedingungen

Ein Voranmeldungsformular können interessierte Eltern in der Einrichtung erhalten oder auf der Homepage www.kleinlangheim-evangelisch.de herunterladen.

Eine Aufnahme im Kindergartenjahr, September bis August, ist bis ca. Juni nur möglich, wenn Plätze zur Verfügung stehen. Die Zusage eines Platzes erfolgt schriftlich oder telefonisch und wird mit dem Betreuungsvertrag verbindlich.

Es ist eine gesetzliche Verpflichtung, den Nachweis über die empfohlenen Masern-Impfungen vor der Aufnahme zu erbringen.

Vorrangig aufgenommen werden alle Kinder, die im Einzugsgebiet der Gemeinde Kleinlangheim mit seinen Ortsteilen, Atzhausen, Haidt und Stephansberg wohnen.

8.3 Eingewöhnungsmodelle

Der Eintritt in die Kinderkrippe oder den Kindergarten bedeutet für jedes Kind und besonders für viele Elternteile einen großen Schritt in eine neue Umgebung. Neue Strukturen und insbesondere die Ablösung vom Elternhaus bzw. für die Eltern die Ablösung vom Kind, für ein paar Stunden oder unter Umständen den ganzen Tag werden für die Familie zum Alltag. Hierfür bedarf es in unseren Augen einer sensiblen, intensiven und vertraulichen Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Kind. Den Kindern und Eltern Sicherheit zu geben, sie in unsere tägliche Arbeit miteinzubeziehen und den Kindern absolutes Vertrauen zum Elternhaus zu vermitteln, sehen wir als vorrangig.

8.3.1 Eingewöhnungsphase /Krippengruppen

Um dem Kind den Einstieg in seine Gruppe zu erleichtern, wurde ein Konzept zur sanften Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell erarbeitet.

Dabei spielt die Unterstützung eines Elternteils, als vertraute Bezugsperson, eine ganz wichtige Rolle.

Wir planen eine Eingewöhnungszeit von 2 bis 6 Wochen ein.

8.3.2 Eingewöhnung beim Wechsel innerhalb der Einrichtung

Hier übernimmt die jeweilige Bezugserzieherin die stundenweise Eingewöhnung in die Kindergartengruppe.

8.3.3 Eingewöhnungsphase / Kindergartengruppe

Auch für die Kindergartenkinder bedeutet der Start in den neuen Lebensabschnitt eine große Herausforderung – Loslösung vom Elternhaus, Integration in die Kindergartengruppe, kennenlernen des Tagesablaufs sowie der Erzieherinnen als neue Bezugspersonen.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase richtet sich ganz individuell nach dem Kind und ist ebenfalls an das Berliner Eingewöhnungskonzept angelehnt.

9 ÖFFNUNGS- UND SCHLIESSZEITEN

Die Öffnungszeiten in unserem Kindergarten sind wie folgt:

Die Öffnungszeiten im <u>Kindergarten</u>	
Montag	7:00 – 16:00 Uhr
Dienstag	7:00 – 16:00 Uhr
Mittwoch	7:00 – 16:00 Uhr
Donnerstag	7:00 – 16:00 Uhr
Freitag	7:00 – 15:00 Uhr

Die Öffnungszeiten der <u>Krippe</u>	
Montag	7:15 – 15:00 Uhr
Dienstag	7:15 – 15:00 Uhr
Mittwoch	7:15 – 15:00 Uhr
Donnerstag	7:15 – 15:00 Uhr
Freitag	7:15 – 14:00 Uhr

Unsere Eltern haben die Möglichkeit, ihre Buchungszeiten über diesen Zeitraum zu staffeln.

9.1 Feststehende Schließtage:

Weihnachtsferien	23.12. bis 06.01.
Pfingstferien	die erste Woche der Schulferien
Sommerferien	die ersten drei vollen Wochen im August

Fortbildungstage und alle anderen, feststehenden Schließtage werden am Anfang des Kindergartenjahres für das laufende Kindergartenjahr bekanntgegeben und in den Elternbriefen / Kikom App und im Eingangsbereich am schwarzen Brett veröffentlicht.

9.2 Bring-, Kern- und Abholzeiten

Die Eltern legen die Buchungszeiten zu Beginn der Eintrittszeit des Kindes fest und sind verpflichtet, diese laut Satzung und Vertrag einzuhalten. Die Mindestbuchungszeit liegt bei 25 Stunden in der Woche. (Beinhaltet die pädagogische Kernzeit).
Die Bring- und Abholzeiten sind mit einzurechnen.

10 BEITRÄGE GESTAFFELT NACH BUCHUNGSZEIT

Gültig ab September 2024

Durchschnittliche tägliche Buchungszeit	Elternbeitrag pro Monat				Elternbeitrags- zuschuss gemäß Art. 23 BayKiBiG **)
	Krippe	Kindergarten			
> 4 – 5	165,00 €	130,00 €			100,- €
> 5 – 6	180,00 €	145,00 €			100,- €
> 6 – 7	195,00 €	160,00 €			100,- €
> 7 – 8	210,00 €	175,00 €			100,- €
> 8 – 9		190,00 €			100,- €

**) Der in Art. 23 BayKiBiG geregelte Elternbeitragszuschuss wird an die Eltern weitergegeben. Der aufgeführte Elternbeitrag verringert sich dementsprechend: „Der Zuschuss beträgt 100 Euro pro Monat und wird für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt gewährt.“ (Art. 23 Abs. 3 Satz 2 BayKiBi

11. ESSENS- UND GETRÄNKEANGEBOTE

11.1 Mittagessen

Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit mit. Ein warmes Essen wird im Moment nicht angeboten.

11.2 Frühstück/Brotzeit

In unserer Einrichtung bringen die Kinder am Vormittag und am Nachmittag eine kleine Brotzeit von Zuhause mit. Hier bitten wir auf Süßigkeiten und Kekse zu verzichten.

Die Frühstückspausen und die Nachmittagssnacks werden gemeinsam in der jeweiligen Gruppe eingenommen.

11.3 Getränke

Die Kinder bringen ihr Getränk von zu Hause mit. Dies wird dann zur Brotzeit in Tassen ausgeschenkt oder in den Trinkpausen aus den Flaschen getrunken. Die Kinder können jederzeit auf ihre Flasche zugreifen, wenn sie durstig sind. Einmal in der Woche bereiten wir in der Einrichtung einen Kinderpunsch zu. Zum Mittagessen bieten wir Apfelsaft/Wasser an. (Jährliche Apfelpflückaktion der Kitakinder)

11.4 Besonderheiten/Allergien

Wir stehen Einschränkungen in der Ernährung offen und respektvoll gegenüber. Eine lückenlose Umsetzung aller Bedürfnisse in diesem Bereich ist nicht immer möglich. Die Verantwortung hierfür tragen die Eltern.

Allergien/Unverträglichkeiten

Kinder mit Allergien/Unverträglichkeiten, die starke gesundheitsschädigende Folgen hervorrufen, müssen dem Kitateam bekannt sein. Ebenso verhält es sich bei pädagogischen Angeboten mit Lebensmitteln oder mitgebrachten Geburtstagsessen. Alternative Lösungen werden individuell mit dem Personal in der Gruppe und den Eltern besprochen.

12 PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

12.1 Unser Bild vom (Klein) Kind

Grundsätzlich sehen wir unsere Kinder als ein wertvolles und einzigartiges Individuum mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten, die im Laufe des Lebens immer verschiedener werden. Wir sehen unsere Kinder als aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Liebevolle Betreuung und familiäres Aufwachsen findet bei uns, gleich welcher Herkunft oder Religion, für jedes Kind gleichermaßen statt. Durch das Vertrauen in ihre Fähigkeiten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern schaffen wir eine Wohlfühlatmosphäre in dem wir jedes Kind individuell begleiten. Durch Lob, Ermutigung, Partizipation, Wertschätzung und Herausforderung stärken wir die Fähigkeiten der Kinder und Eltern. Durch die Planung eines strukturierten, pädagogisch durchdachten Tagesablaufes und der Partizipation der Kinder im Tagesverlauf darf und kann jedes Kind sich geborgen, akzeptiert und angenommen fühlen.

Die wertfreie Haltung der Eltern gegenüber dem pädagogischen Personal, dieses als „Fachkraft“ ihrer Kinder zu sehen ist hierzu Grundvoraussetzung um Sie als vertrauensvolle Partner begleiten und bestärken zu können.

12.2 Unsere pädagogische Ausrichtung

Unser Haus ist für die Kinder ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, in dem sie sich wohlfühlen sollen. Hier können sie sich und andere erleben. Im partnerschaftlichen Miteinander gehen wir auf die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder ein. Gemeinsam machen wir uns mit ihnen auf den Weg, ihre Stärken zu entdecken und neue zu wecken. Mit ihren Schwächen nehmen wir sie an und geben Hilfestellungen, diese zu überwinden. Im Mittelpunkt der Arbeit unserer Einrichtung stehen Erfahrungen in der Gruppengemeinschaft.

Durch ganzheitliche Förderung ermöglichen wir den Kindern neue Erfahrungen zu machen und geben ihnen Hilfe zur Selbsthilfe. Damit wir den Bedürfnissen der Kinder nach Freiräumen und Geborgenheit, Bewegung und Ruhe, Spontanität und Verlässlichkeit gerecht werden, schaffen wir einen festen Rahmen, in dem sie sich selbstständig und sicher bewegen können. Trotz Regeln und Grenzen können sie die ganze Vielfalt des Spielens genießen und dabei Spaß und Freude empfinden.

Mit vielen kleinen Schritten wollen wir es den Kindern ermöglichen, sich zu einer eigenverantwortlichen, beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Persönlichkeit zu entwickeln. Durch eine ganzheitliche Förderung wollen wir:

- eine Atmosphäre zum Wohlfühlen schaffen
- die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes sowie der gesamten Gruppe erkennen und darauf eingehen
- die Kinder alters- und entwicklungsgerecht fördern
- alle Sinne einsetzen
- das gesamte menschliche Miteinander, wie es der Alltag mit sich bringt, alle täglichen Lebensfreuden sowie Lebensbetrübnisse erfahren und damit umgehen
- die Stärken eines Kindes fördern und die Schwächen minimieren
- aktuelle Situationen im Umfeld des Kindes mit einbeziehen
- unsere Aufgabenbereiche ernst nehmen und im Kindergartenalltag umsetzen und verwirklichen

Zu unseren pädagogischen Schwerpunkten zählen:

- das Spiel der Kinder als wichtige Grundlage für die kindliche Entwicklung
- pädagogische Ansätze über die, die Kinder christliche Werte im Kindergartenalltag erfahren.
- den Kindern ganzheitliche Entdeckungs- und Bewegungserfahrungen geben
- eine Sprachförderung, bei der die Freude am Sprechen geweckt und erweitert wird

Gruppenübergreifende Aktivitäten und Projekte ergänzen unser Angebot.

Bei unseren Mahlzeiten steht die Freude am gemeinschaftlichen Essen im Vordergrund.

12.3 Rolle und Selbstverständnis des pädagogischen Personals

Die Erzieherin/der Erzieher steht den Kindern als Bezugsperson, Beobachter und Helfer zur Seite.

Das Ziel der Erzieherin/des Erziehers ist es, mit einer unvoreingenommenen Sicht und liebevollem Verstehen dem Kind mit Respekt zu begegnen und es bei der Entwicklung zu einer selbsttätigen und selbstständigen Person zu unterstützen und zu begleiten. Damit sich das Kind in unserem Haus frei entwickeln kann, erkennt die Erzieherin/der Erzieher durch Beobachtung deren Bedürfnisse und stimmt die Umgebung darauf ab. Er begleitet das Spiel der Kinder mit sehr viel Geduld, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Zurückhaltung und doch aktiver Zuwendung gegenüber den Kindern.

12.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

12.4.1 Spiel

Laut BEP (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan) ist das Spiel das Prinzip des Lernens im Kindergarten. Spiel heißt für das Kind spielend zu lernen obwohl es oft Schwerstarbeit ist. So ist das Spiel Lebensgrundlage. Im Spiel kann das Kind seine Fähigkeiten frei entfalten und sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache beschäftigen.

12.4.2 Das Freispiel

Das Freispiel nimmt bei uns einen großen Teil des Tagesablaufes ein. Die Spielzeit beginnt, wenn das Kind in der Gruppe angekommen ist. Es wählt Spiel, Mitspieler, Ort, Material und Dauer nach eigenen Wünschen und Interessen aus. Die Freispielzeit findet im Gruppenraum, in den entsprechenden Spielbereichen, im Flur sowie im Freien statt.

Bedeutung für das Kind:

Durch das freie Spielen wird die Gesamtentwicklung ganzheitlich gefördert. In allen Bereichen (sozial, kognitiv, kreativ, emotional) kann das Kind mit allen Sinnen Reize aufnehmen und somit Lernerfahrungen sammeln. Weiterhin lernt es sich darzustellen, akzeptiert zu werden, Rücksicht zu nehmen, verzichten zu können, Regeln anzunehmen, Meinungen zu vertreten, Konflikte verbal zu lösen, helfen und beschützen zu können.

12.4.3 Gezielte Angebote

Im Kindergartenalltag gibt es neben dem Freispiel einen weiteren wichtigen Bereich, das „gezielte Angebot“. Es wird vom pädagogischen Personal geplant, durchgeführt und geleitet.

Diese gezielten Beschäftigungen können in der Großgruppe mit allen Kindern, in der Kleingruppe, nach Alter zusammengefasst oder mit dem einzelnen Kind stattfinden.

Bedeutung für das Kind:

Das Kind erfährt durch diese gezielten Angebote, dass sich viele Aufgaben mit einem Partner oder in der Gruppe leichter und besser lösen lassen.

Hierbei erfährt es Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt und gefördert.

Aktuelle Themen werden aufgegriffen und so dargestellt, dass sie für die Kinder verständlich, interessant und nachvollziehbar sind. Hierbei wird neues Wissen vermittelt und erweitert. Ebenso werden vorhandene Erkenntnisse vertieft und Erlebtes aufgearbeitet und hinterfragt. Dadurch kann das Kind Problemsituationen besser bewältigen.

12.4.4 Projektarbeit

Projektarbeit ist für uns eine wichtige Form zur Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten. Dabei wird die Sozialerziehung miteinbezogen, da die Kinder ihre Wünsche, Ziele und Vorstellungen einbringen, sich abstimmen, gemeinsam planen, zusammenarbeiten und einander helfen. Sie lernen miteinander Gespräche zu führen und Konflikte zu lösen. Die Kinder können sich bei einem Projekt intensiv mit einer bestimmten Sache befassen. Dabei lernen sie, ihr Umfeld mit all ihren Sinnen wahrzunehmen, Informationen zu sammeln, zu untersuchen und zu verstehen, neue Erfahrungen zu erhalten und die Ergebnisse des Projektes vorzustellen.

Bedeutung für das Kind:

Das Kind lernt:

- *bei einem Thema zu bleiben*
- *die Lust am Lernen zu entdecken*
- *Wege kennen, wie sie sich ihr „Lernen“ selbst organisieren können*
- *Demokratische Entscheidungsprozesse zu praktizieren*
- *sein Handeln zu reflektieren und Lerninhalte zu begreifen*
- *sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren*

12.5 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung "im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können" aus.

Bedeutung für das Kind:

Partizipative Bildungsprozesse verklammern und verknüpfen alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, sie fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Partizipation zielt auf Mündigkeit, die Fähigkeit zur Selbst- und Mitbestimmung, die Kinder nur selbsttätig erwerben können.

- *Entwicklungsangemessene Verantwortung für sich und andere zu übernehmen*
- *Erweiterung und Festigung der Sprachkompetenz*
- *Erkennen, Äußern, Begründen und Vertreten eigener Sichtweisen*
- *Wahrnehmen und Respektieren anderer Meinungen*

Zusätzlich befähigt Partizipation Kinder zur demokratischen Teilhabe und ist eine wichtige Gelegenheit für frühe politische Bildung.

Beispiel für Partizipation in der Kinderkrippe:

„Obstsnack – die tägliche Naschalternative“

Die Kinder dürfen sich ein Obst oder Gemüse auswählen. Verschiedene Möglichkeiten werden den Kindern angeboten und jedes Kind darf sich überlegen welchen Snack es wohl die folgende Woche haben möchte. Die Kinder legen ihr Steinchen zu ihrem gewünschten Obst-/Gemüsebild und das Mehrheitsprinzip entscheidet welches Obst und Gemüse es in der nächsten Woche geben wird.

Im Krippenalltag und in der Kita wird Partizipation den ganzen Tag in spielerischer Weise praktiziert:

- *In der Eingewöhnung: Welche Erzieherin suche ich mir aus?*
- *Im Freispiel: Was spiele ich und mit wem spiele ich?*
- *Im Morgenkreis: Welches Kreisspiel wollen wir heute spielen?*
- *Die Entscheidung neben welchem Kind möchte ich sitzen?*
- *Was esse ich zuerst aus meiner Brotdose?*
- *Welche Bezugsperson suche ich mir zum Spielen, Trösten oder Kuschnen aus?*

Das große Ziel: Selber bestimmen und mitbestimmen was man tun will.

Beispiel für Partizipation im Kitabereich:

In Gruppengesprächen erleben die Kinder Demokratie. Sie erfahren, dass ihre Meinung gehört wird und wert hat. Abstimmungen geschehen hierbei immer demokratisch und werden auf kindliche Weise (mit Hilfe verschiedener Methoden) durchgeführt.

In angeleiteten Gesprächen (mit einzelnen Kindern, einer Kleingruppe oder der Gesamtgruppe) lernen die Kinder anderen zuzuhören, ihre eigene Meinung zu erkennen und immer mutiger den anderen Kindern mitzuteilen. Gemeinsam erarbeiten wir in der Gruppe Regeln und Grenzen für das Zusammenleben in der Kita und beim gegenseitigen Austausch. Andere Meinungen werden zunehmend akzeptiert (auch

wenn man selbst anders denkt) und gemeinsam werden beschlossene Dinge in die Tat umgesetzt. Um die Kinder nicht zu überfordern, bieten wir den Kindern verschiedene Auswahlmöglichkeiten an, aus denen sie sich dann etwas aussuchen können.

Täglich unterstützen wir die Kinder bei Ihren Konfliktlösungen. Wir hören den Kindern dabei zu und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Dies ist nur ein kleiner Einblick in die vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht werden um sie im Alltag einzubinden.

12.6 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Das Kindergartenalter ist für Kinder sehr bedeutsam, um eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln, in der sie sich sicher und wohl fühlen. Wir sehen die Kinder in erster Linie als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Vorlieben und Interessen und nicht als Mitglied einer Geschlechtergruppe.

Deshalb ermöglichen wir allen Kindern gleichermaßen dieselben Lerninhalte und Lernräume. Mädchen und Jungen sind bei uns gleichwertig und werden gleichberechtigt behandelt. Sie werden in unserer Einrichtung in ihrer Entwicklung nicht eingeschränkt nur weil dies vielleicht nicht der gängigen Geschlechterrolle entspricht. Wir unterstützen die Kinder darin, wahrzunehmen, dass es Unterschiede gibt und halten sie gleichzeitig dazu an, Alle zu respektieren.

Beispiele aus der Praxis:

Alle Kinder dürfen in der Spielecke kochen, sich verkleiden und in verschiedene Rollen schlüpfen.

Beim Malen und Basteln dürfen die Kinder die Farbe aussuchen mit der sie arbeiten wollen. (Es gibt keine Mädchen und Bubenfarben)

Mädchen dürfen und können z.B. Fußball spielen oder an der Werkbank arbeiten.

Jungs dürfen mit Puppen spielen oder Nagellack auf den Fingern haben.

Alle Spielbereiche sind für alle Kinder, egal welchen Geschlechts, zugänglich.

12.7 Interkulturelle Pädagogik

Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die Kinder und Erwachsene, Einheimische und Migranten oder ethnische Minderheiten gleichermaßen betrifft. Sie ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Deshalb erleben die Kinder in unserer Einrichtung ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.

Beispiel aus der Praxis:

Bei allen Festen werden alle Eltern, egal welche Sprache, eingeladen und können sich beteiligen. In unserer Einrichtung haben wir ein Netzwerk, Familien des gleichen Herkunftslandes, die auch schon etwas Deutsch können, aufgebaut. Diese helfen den neuen Eltern sich bei uns einzuleben oder die bürokratischen Hürden zu meistern.

In der Einrichtung geschieht dies durch:

Bilderbücher vorlesen z. B. von anderen Ländern und Kulturen

Beim Begrüßen im Turnraum in unterschiedlichen Sprachen z.B. rumänisch, kroatisch, afghanisch

Kennenlernen von anderen Glaubensrichtungen

Anschauungen auf der Weltkarte, wo befindet sich das Land?

Sensibel machen für Gleichheit und anders sein z. B. Hautfarbe, Sprache, Religion.....

12.8 Inklusion: Vielfalt als Chance

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennenzulernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen.

Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen.

Wir bieten den Kindern und deren Eltern angemessene Unterstützung.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit, Kompetenz und Soziabilität (im Sinne eines wirkungsvollen eingebunden seins in die Gemeinschaft) des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Hierbei kann in Einzelfällen eine Einzelintegrationskraft oder ein Individualbegleiter zur Unterstützung beantragt werden.

12.9 Umgang mit Konflikten und Fehlern

Wo Menschen miteinander in Beziehung stehen gibt es unterschiedliche Sichtweisen, Standpunkte und damit verbunden auch Konflikte. Das ist menschlich und begegnet uns in jedem Alter, lebenslang. Uns ist im Umgang mit Konflikten wichtig:

- kein Täter – Opfer - Bild entstehen zu lassen
- ein objektiver Moderator zu sein, der bei Konflikten zwischen Kindern, je nach Alter, ggf. den Sachverhalt noch einmal zusammenfasst und den Kindern hilft, ihre Wünsche und Gefühle auszudrücken
- gemeinsam eine Lösung zu finden, bei der es keine Gewinner und keinen Verlierer gibt

13 BASISKOMPETENZEN

Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

Wir arbeiten nach dem bayerischen Bildungsplan, der besagt, dass jedes Kind von Geburt an lernt und von Anfang an ein Recht auf Bildung hat. Die Kinder werden bei uns umfassend in den Kita-Alltag integriert und gefördert – ganz nach dem Motto:

„Der Weg ist das Ziel“

Unser Ziel ist es, in der Kita all jene Fähigkeiten zu fördern, die Kindern dabei helfen, sich im Leben in sämtlichen Situationen zurechtzufinden und mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren. Es steht somit die Förderung der sogenannten „Basiskompetenzen“ im Vordergrund, die das Kind auf ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben in der Gesellschaft vorbereiten.

Die einzelnen „Basiskompetenzen“ im Überblick:

13.1 Selbstwahrnehmung – sich selbst kennenlernen

- Positives Selbstwertgefühl entwickeln
- Sich angenommen und geliebt fühlen
- Eigene Ideen und Vorstellungen entwickeln

13.2 Kognitive Kompetenz – die Welt mit allen Sinnen kennenlernen

- Differenzierte Wahrnehmung und Konzentration
- Erfassung und Verarbeitung von Informationen
- Denkfähigkeit, logisches Denken
- Problemlösungsmöglichkeiten entwickeln

13.3 Physische Kompetenz – ein gesundes Gespür für den eigenen Körper entwickeln

- Raum und Zeit für Bewegung geben
- Körperliches Empfinden wahrnehmen und äußern
- Für sich selbst sorgen

13.4 Soziale Kompetenz – eine Vorbereitung auf das Leben in der Gesellschaft

- Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen mit Sympathie und Respekt aufbauen
- Erlernen und Umsetzen von Umgangsformen
- Umgang mit Konflikten sowie Kompromiss- und Kooperationsfähigkeit lernen

Diese ersten wichtigen Basiskompetenzen sind gerade im Krippenalltag immer präsent.

Beispiele aus der Praxis:

Positiven Selbstkonzept stärken:

- Den Kindern wird durch liebevolle Zuwendung auf Augenhöhe positive Aufmerksamkeit von uns geschenkt.
- Durch die Bindung zu uns kann das Kind selbst agieren, den Raum entdecken und wahrnehmen. Wir sind als Unterstützer tätig.
- Das Kind lernt durch eine helfende Hand oder ein Feedback sich wertzuschätzen. Dies kann das Kind im täglichen Alltag erleben.
- Durch ein Feedback von Außen lernt das Kind sein eigenes Ich gegenüber anderen Menschen einzuschätzen.
- Wir vermitteln dem Kind, so wie du bist, bist du okay. Wir stärken deine Stärken und schwächen deine Schwächen.
- Dem Kind etwas zutrauen können und es experimentieren lassen. Nicht alle Dinge im Alltag abnehmen, sondern Wege finden es selbst zu tun.
- Dinge, die die Kinder zeigen wollen (z.B. Spielzeug) wertschätzen, anschauen und wahrnehmen.

- Im Freispiel werden die Kinder durch Rollenspiele und Erzählungen bestärkt, sich etwas zuzutrauen.

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen stärken:

- Das Spielangebot in den Gruppen altersgerecht gestalten. Verschiedene Steckspiele, Puzzle und Alltagsmaterialien (Schachteln, Töpfe, Steine, große Knöpfe usw.) laden die Kinder dazu ein, ihre motorischen Fähigkeiten auf spielerische Art und Weise zu schulen.
- Die Natur bei Spaziergängen oder im Garten erleben. Verschiedene Materialien werden gesammelt und diese werden zum Spielen im Garten benutzt oder ein Naturmandala gelegt.

Projekte finden zu allen Jahreszeiten je nach Bedarf statt.

Projekt „Winter“ hier als Beispiel:

Regen gefriert bei Kälte: Wie fühlt es sich an? Was passiert? Kinder konnten den Prozess vom Fenster aus beobachten und Veränderungen sehen und später auch fühlen.

Gefrorenes Eis: Was passiert draußen in der Kälte oder im warmen Zimmer?

Kinder konnten mit Ihren Sinnen agieren.

Am Ende entstand ein gefrorenes Bild mit Naturmaterialien im Inneren.

Die Kinder konnten in spielerischer Art und Weise lernen, was mit Wasser bei Kälte und Wärme passieren kann.

Emotionale und soziale Kompetenzen stärken:

- Das soziale Miteinander wird in der Kleingruppe als etwas Wertvolles erlebt und stärkt die Kinder in ihrem Umgang mit anderen Menschen.
- Im täglichen Miteinander lernen die Kinder spielerisch ihre eigenen Gefühle, die der anderen Kinder zu verstehen und damit umzugehen.
- Wir sollten den Kindern vorleben, das Gefühle zeigen in Ordnung ist.
- Diese können dann gleichzeitig sprachlich beschrieben werden, um Kindern mitzuteilen, was es bedeutet.

Kommunikative Kompetenzen stärken:

- Die Kinder lernen durch unser Vorbild ihre Gefühle zu äußern.
- Das Wort „Nein“ wird thematisiert und in verschiedener Art und Weise von jedem Einzelnen kommuniziert. Akzeptanz und Verständnis wird durch Sprache und bildliches Darstellen erlernt.
- Dinge des Alltags immer beschreiben. Was tue ich gerade? z.B. beim Wickeln.
- Spiele zur Sprachförderung für die Kinder anbieten und durchführen.
- Kreis- und Fingerspiele sind ein gutes Kommunikationsmittel bei den „jüngeren“ Kindern.
- Die Bezugspersonen sind das Vorbild bei der Sprachförderung.

Körperbezogene Kompetenzen stärken:

- Das tägliche Händewaschen: Was muss ich wie tun? Die Kinder hierfür durch unsere Vorbildfunktion sensibilisieren.
- Tägliche Bewegungseinheiten werden den Kindern angeboten. Der Gruppenraum, der Flur, der Garten und die Turnhalle laden dazu ein.
- Das gemeinsame Essen als Genuss erleben. Zeit miteinander zu verbringen, zu kommunizieren und die Sinne für die Vielfalt schärfen.
- Die Sauberkeitserziehung ist ein wichtiges Element in der Krippe. Zeit für das einzelne Kind haben und auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen und Gefühle des Kindes respektieren.

13.5 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Kinder lernen andere Kulturen kennen und fühlen sich dennoch ihrer eigenen Kultur zugehörig.
- Erziehung zur Solidarität.
- Vermittlung von christlichen Werten wie Gerechtigkeit, Friedfertigkeit und Nächstenliebe.
- Wir vermitteln den Kindern religiöse Werte und setzen diese im Ablauf des Kindergartenjahres um.

13.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung für andere Menschen, Umwelt und Natur

13.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

13.8 Lernmethodische Kompetenz – das Lernen „lernen“

- Kinder erkennen, dass Lernen nicht nur Handlung, sondern auch Erwerb von Wissen bedeutet
- Sie lernen Teilaspekte zu einem Ganzen zusammenzufügen
- Gespeichertes Wissen abrufen können
- Eigenmotivation wird gefördert und sie lernen, Neuem gegenüber aufgeschlossen zu begegnen

13.9 Resilienz (Widerstandsfähigkeit) – der Umgang mit Hindernissen

- Persönlichkeit aller Kinder durch sichere Bindungen und positive Beziehungen fördern
- Offenes und wertschätzendes Klima
- Demokratischer Umgang und Erziehungsstil
- Lernen, Rückschläge hinzunehmen und dennoch weiterzumachen

Resilienz ist nicht angeboren und diese Fähigkeit kann auch nicht für immer erworben werden. Sie muss immer wieder neu geübt und vertieft werden. Dafür brauchen die Kinder Hilfe von ihren Bezugspersonen und dem Lebensumfeld. Resilienz ist somit keine Persönlichkeitseigenschaft, sondern ein dynamischer Anpassungs- und Entwicklungsprozess. Dieser wird im Verlauf der Entwicklung in Interaktion erworben.

Beispiel aus der Praxis:

Im täglichen Morgenkreis wird ein Kreisspiel angeboten:

KONTAKTFÄHIGKEIT

Die Kinder haben hier die Möglichkeit mit anderen Kindern in Kontakt zu treten indem sie sich ihren Tanzpartner selbst aussuchen dürfen.

- Ihr Kind lernt, Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen und auf andere Kinder zuzugehen.

Es werden Kreisspiele ausgewählt, die die Kinder gerne spielen und neue Spiele werden den Kindern vorgespielt.

- Die Spiele werden für die Kinder attraktiv gestaltet und sie werden zum Mitmachen animiert.

Die Kinder zeigen durch Mimik und Gestik das sie gerne mitspielen wollen, falls dies sprachlich noch nicht möglich ist.

- Ihr Kind lernt durch Mimik, Gestik und Sprache, dass es signalisieren kann ob es bereit ist zum Mitmachen.

SELBSTSTEUERUNG/RÜCKSICHTNAHME

Rücksicht aufeinander nehmen und Warten können, wenn es nicht gleich dran ist.

- Ihr Kind lernt, ich kann warten und bin vorsichtig beim Tanzen.

Wenn ein Kind nicht mit mir tanzen möchte, suche ich mir einen anderen Tanzpartner aus.

- Ihr Kind lernt, zu akzeptieren, dass ein Kind nicht tanzen will und nicht muss.

Das Kind lernt, dass es nicht immer das Spiel aussuchen kann und jeder einmal beginnen darf.

- Ihr Kind lernt, es kann nicht immer der Erste sein.

SELBSTBEHAUPTUNG

Den eigenen Standpunkt kann das Kind vermitteln.

- Ihr Kind kann ein „Nein“ ausdrücken und dem anderen Kind so vermitteln, dass es nicht mitspielen möchte. Sei es durch Mimik, Gestik oder Sprache.

STRESSREGULIERUNG

Das Kind lernt damit umzugehen, dass der Freund sich ein anderes Kind ausgesucht hat.

- Ihr Kind lernt, dass ein Freund auch mit jemand Anderen tanzen darf.

AUFGABENORIENTIERUNG

Die Kinder werden dazu animiert, ein Spiel zu Ende zu spielen und sich auf viele Dinge gleichzeitig zu konzentrieren.

- Ihr Kind lernt, es muss tanzen, Rücksicht auf den Partner nehmen und auf den Text hören.

EXPLORATIONSFREUDE

Das Kind hat Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel und traut sich dies auch in der Gruppe zu.

- Ihr Kind lernt, ich traue mich ein Spiel auszusuchen, als Erstes in den Kreis zu gehen und zu beginnen.

Auch die themenbezogenen Bildungsbereiche sind im Kita-Alltag auf vielfältige Art und Weise präsent. Vor Allem im freien Spiel des Kindes mit anderen Kindern oder unterschiedlichen Materialien, aber auch in gezielten Angeboten, Projekten, in Spiel- und Gesprächskreisen oder bei Festen und Feiern werden die folgenden Bildungsziele gefördert:

14 BILDUNGS-UND ERZIEHUNGSZIELE und ihre methodische Umsetzung

14.1 Wertorientierung und religiöse Bildung

- Biblische Geschichten hören und sehen
- Gemeinsame Tischgebete sprechen
- Kirchliche Feste im Jahreskreis erleben
- Exkursionen in die Natur
- Rituale geben und feiern
- Rollenspiele (z.B. St. Martin)
- Offenheit gegenüber anderen Religionen und Kulturen durch Gespräche
- Bilderbücher
- Vorbildfunktion

Beispiele im Jahreskreislauf sind das St. Martinsfest oder der Nikolaustag in denen noch einmal besonders auf das Teilen und Helfen eingegangen wird. Diese Werte sowie die Regeln untereinander und gegenseitige Fürsorge sind Werte die ebenso in unseren Alltag miteinfließen.

Beispiel aus der Praxis:

Spielsachen oder Bastelmaterial teilen, neuangekommene Kinder an die Hand nehmen und diese auf den Weg in den Garten oder den Turnraum begleiten.

14.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

- Rollenspiele
- Regel- und Kreisspiele
- Morgenkreis
- Partnerinnen-Spiel (Turnraum, Garten)
- Konflikte zulassen und ggfs. Hilfestellungen geben
- Kindergartenregeln und Gruppenregeln einhalten
- Rücksichtnahme z.B. bei Spielen, Gesprächen
- Anregungen geben und eigene Bedürfnisse äußern können

14.3 Sprache und Literacy

- Begriffsbildung und sprachlichen Ausdruck üben durch: Memory, Puzzle, Regelspiele, Rollenspiele, Fingerspiele, Gesprächskreis, Kreisspiele, Lieder, Gedichte
- Vorbildsein im Sprachgebrauch
- Vorlesen von Bilderbüchern, Geschichten, Märchen
- Erlebtes im Morgenkreis weitergeben
- Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter („Hören und Lauschen“ Teil 1)
- Spiele mit Buchstaben und Lauten („Hören und Lauschen“ Teil 2)

Beispiele aus der Praxis:

Kinder erlernen die Sprache am Besten im persönlichen Kontakt mit einer vertrauten Bezugsperson. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung.

Bei uns in der Einrichtung bieten sich dazu vielfältige Möglichkeiten, wie z.B. im Morgenkreis, Gespräche über Erlebnisse vom Wochenende/Urlaub, Bilderbücher, Geschichten, Rollenspiele, Fingerspiele oder beim Entdecken des gerade Gesehenes. Wir wollen den Kindern Spaß am Sprechen, Singen und Reimen vermitteln und die Sprechfreude wecken.

Ein Kind das Freude am Sprechen hat, kann seine Gefühle, Bedürfnisse und Interessen sprachlich ausdrücken und mit anderen Kindern in Kontakt durch das Gespräch kommen. Dabei lernt das Kind Sprechregeln wie z.B. Kindern zuzuhören und aussprechen lassen.

Wir achten auf Kinder mit Sprachauffälligkeiten und fördern diese im Alltag z.B. durch Sprachgeschichten und Sprachspielen.

Wir wecken das Interesse der Kinder und lernen den richtigen Umgang mit verschiedenen Kommunikationstechniken. Hierfür verwenden wir Bücher, CDs, Videos und Bilder, auch vom Tablet.

Beispiel aus der Praxis:

Ein Kind fragt, wie hört sich ein Pfau an? Wir können das Internet nutzen um dies herauszufinden, und hören uns den Schrei des Pfaus an.

14.4 Vorkurs Deutsch

In unserer Einrichtung sind Mädchen und Jungen, die mehrsprachig aufwachsen. Sprache ist eine Schlüsselkompetenz für den Bildungserfolg und eine Grundvoraussetzung, sich in einer Gesellschaft zu integrieren, zu Recht zu finden und wohl zu fühlen. Um diese Kinder und auch deutschsprachige Kinder mit Sprachproblemen bestmöglich zu unterstützen, bieten wir – wie im AVBayKiBiG § 5 verordnet – zusätzlich zum täglichen pädagogischen Angebot für jede Altersgruppe eine individuelle und gezielte Förderung der deutschen Sprache an. Diese Fördermaßnahme – genannt Vorkurs Deutsch – wird von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften in 240 Stunden übernommen und verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.

Durchführung der Sprachförderung: Im vorletzten Kindergartenjahr (Vorkurs I)

- Die 4 – 5-jährigen Kinder werden wöchentlich in Kleingruppen im deutschen und allgemeinen Sprachgebrauch im Kindergarten gefördert (eine Schulstunde pro Woche).
- Diese Förderung wird während der Freispielzeit in Kleingruppen durchgeführt.
- Im letzten Kindergartenjahr/Vorschuljahr (Vorkurs Deutsch II)
- Die 5- 6 jährigen Kinder werden wöchentlich in Kleingruppen im deutschen und allgemeinen Sprachgebrauch im Kindergarten gefördert (zwei Schulstunden pro Woche, auch in die Freispielzeit integriert).
- Die Kinder nehmen zusätzlich an einem Kooperationsprogramm mit der Grundschule Großlangheim teil (drei Schulstunden pro Woche) Dieses kann im Kindergarten oder in der Schule stattfinden. Diese Stunden werden von einer Lehrkraft durchgeführt.

14.5 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

- Gebrauch von Bilderbüchern und Lexika
- CD-Player zum Hören von Liedern und Geschichten
- Informationen über Kommunikationsmedien wie z.B. Post, Telefon, Computer, Tablet
- Täglicher Umgang mit elektronischen Geräten wie z.B. Diaprojektor, Kühlschrank, Herd
- Erste Erfahrungen mit Computer und Tablet sammeln

14.6 Mathematik

- Geometrische Formen ganzheitlich durch Regelspiele, Fühlmemory, Bewegungsbaustellen, Verkehrserziehung, Bauecke erkennen und unterscheiden
- Experimentieren mit Größen und Mengen
- Mengenverhältnisse kennenlernen
- Vergleichen und Ordnen von verschiedenen Materialien
- Gegenstände dem Würfel / Zahlenbild zuordnen
- Gebrauch von Zahlwörtern beim Abzählen von Objekten (z.B. Spielzeug, Töne, Tassen usw.)
- Würfelspiele
- Zeitliche Grundbegriffe kennenlernen wie: vorher-nachher, heute-morgen, Monate-Tage

14.7 Naturwissenschaft und Technik

- Experimentieren mit Wasser, Hitze und Kälte, Luft, Töne
- Magnetspiele, Kugelbahn
- Kennenlernen von Kontinenten, Ländern, Menschen, Tieren durch das Jahresthema
- Besonderheiten von Jahreszeiten erfahren (z.B. Beobachtungen, Spaziergänge)

Fragende und forschende Kinder:

Wir wecken die Freude am Beobachten der Natur, am Erforschen und Experimentieren, durch Spaziergänge z.B. Besuch eines Kartoffelackers oder zu den Apfelbäumen. Hier werden dann die geernteten Äpfel in der Kelterhalle zu Apfelsaft verarbeitet und im Laufe des Jahres den Kindern zum Trinken angeboten.

Aus dem Projekt Winterzeit mit Schnee und Eis entwickelten die Kinder ihre eigenen Schneebilder.

14.8 Umwelt

- Mülltrennung, Energie sparen
- Beobachtung von Pflanzenwachstum
- Verantwortlicher Umgang mit Wasser (z.B. Hände waschen)
- Lebensraum der Tiere durch Exkursionen und Bildmaterial kennenlernen

Beispiel aus der Praxis:

Die Kinder lernen auch im Kindergarten den Müll zu trennen. Hierfür stehen verschiedene Abfallbehälter zur Verfügung. Auch beim täglichen Händewaschen wollen wir die Kinder anregen so sparsam wie möglich, soviel wie nötig mit der Seife, Handtücher und dem Wasser zu sein. Auch die Brotzeit sollte von den Eltern in Brotboxen verpackt werden, damit wir wenig Müll produzieren.

14.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

- Gelegenheit mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen zu arbeiten (Werken, basteln, schneiden, sägen, usw.)
- Gelegenheit mit Farbe zu experimentieren
- Verschiedene Maltechniken und Gestaltungstechniken werden vorgestellt und können ausprobiert werden (z.B. Wasserfarben, Falten, Kleben)
- Rollenspiele in der Verkleidungsecke
- Gestaltung mit Naturmaterialien
- Bilderbücher zu klassischer Musik, z.B. Zauberflöte
- Angebote mit Musik (z.B. Mandalas malen, Klanggeschichte, nach Musik malen).

Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind die fünf Sinne – sehen, hören, riechen, schmecken und tasten.

Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahr und drücken sie vielfältig aus. In unserer Einrichtung ist der Mal-und Basteltisch der Ort, wo Fantasie und Kreativität eine große Rolle spielen. Durch freies Gestalten mit verschiedenen Materialien (Wolle, verschiedene Papierarten, Schachteln, Kataloge usw.) entstehen die schönsten Bilder und Bastelideen. Auch im Garten finden die Kinder genug Blätter, Zweige und Ästchen um auch draußen die tollsten Ideen zum Gestalten zu haben.

14.10 Musik

- Gemeinsames Singen von Liedern, Kreisspiele, Fingerspiele
- Orff-Instrumente kennenlernen und den Einsatz der Instrumente in Klanggeschichten und zur Liedbegleitung einsetzen zu können
- Stilleübung – Geräusche lauschen
- Meditationsgeschichten
- Rhythmische Bewegung zur Musik und Tänze
- Hören von Musik (z.B. Musikbilderbuch, Hänsel und Gretel usw.)
- Einsatz von Musikmedien
- Zusätzliches Nachmittagsangebot mit dem Projekt: „Musik macht Spaß“

14.11 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

- Bewegungselemente im gesamten Tagesablauf, Bewegungsbaustelle Racer, Bällebad, Bogenroller, etc.
- Im Außengelände: Dreiräder, Roller, Klettergerüst, Laufräder, Spaziergänge, Kreis- und Bewegungsspiele
- Angeleitete Angebote: Turnen und Rhythmik, Fühlstraße, usw.

14.12 Gesundheit

- Kennenlernen des eigenen Körpers durch Lieder, Bewegungsspiele, Massagen.
- Gesunde Lebensmittel durch das gemeinsame Zubereiten von Speisen und dem gemeinsamen Frühstück kennenlernen
- Herkunft und Verarbeitung von Grundnahrungsmitteln vermitteln durch: Exkursionen zum Bauern, Geschichten, Bilderbücher, Lexika
- Tagtägliches Üben von Körperpflege und Hygiene
- Durch Bilderbücher, den jährlichen Zahnarztbesuch im Kindergarten und der Teilnahme an der „Aktion Seelöwe“ unterstützen wir die Wichtigkeit der Mundhygiene
- Bewegungs- und Entspannungsangebote
- Sicherheitserziehung im Alltag: Straßenregeln, Gruppenregeln, Feueralarmübung
- Umgang mit mir und Anderen

Aus der Praxis:

Bewegungserziehung und motorische Förderung ist ein wichtiger Bereich ganzheitlicher Elementarerziehung. Das Kind hat Freude sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Um Bewegungsmängel auszugleichen sind vielfältige Aktivitäten wichtig, wie z.B. Spielen im Garten, Flurangebote (Bällebad, Pferde zum Reiten, Lenkautos). Angebote im Turnraum und feste angeleitete Turntage. Die Kinder üben dabei Rücksichtnahme und Fairness ein und meistern gemeinsam Bewegungsaufgaben z.B. gemeinsam einen Parcours aus Turnbausteinen und Bewegungsmaterial zu bauen

15.GESTALTEN VON ÜBERGÄNGEN

Der Eintritt in unsere Einrichtung – Eingewöhnung

Da es sich bei einer Eingewöhnung stets um einen individuellen Prozess handelt, orientieren wir uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Hier gibt es vier verschiedene Übergänge:

15.1 Der Übergang von Zuhause in die Krippengruppen

Zu seinen Eltern bzw. Mutter/Vater bauen die Kinder von Geburt an eine sichere, beständige Bindung auf. Kinder wollen sich binden. Dies ist ein Grundbedürfnis, wie Hunger und Durst. Und auch eine Notwendigkeit, da Kinder lange Zeit in ihrer Entwicklung völlig abhängig und schutzbedürftig von einer anderen Person sind. Je älter das Kind wird, desto mehr entwickelt sich sein Bindungsverhalten auch anderen Personen gegenüber.

Hier setzt die Arbeit in der Kinderkrippe an. Durch langsame, behutsame und einfühlsame Eingewöhnung, versuchen wir das Kind kennenzulernen und so eine zweite sichere Basis als verlässliche Bezugsperson aufzubauen.

In der Eingewöhnungszeit besucht ihr Kind gemeinsam mit einem Elternteil/Bezugsperson für ca. 1/1,5 Std. unsere Krippengruppe. Eine Bezugserzieherin nimmt langsam und Schritt für Schritt Kontakt zum Kind auf. Mama oder Papa sind während dieser Zeit im Raum anwesend und können jederzeit bei Verunsicherung trösten. Die Eltern bitten wir, den Kontakt zwischen Erzieherin und Kind zuzulassen und das Kind nicht durch „bespielen“ an sich zu binden. Um die Kinder nicht zu überfordern und die Vorfreude auf den nächsten Besuch zu fördern, beenden wir den Besuch nach der abgesprochenen Zeit. Nach ca. vier Tagen wird dann versucht, die erste Trennung für etwa 15 Minuten herbeizuführen. Diese Zeitspanne wird dann, je nach Individualität des Kindes, verlängert. Dies geschieht solange, bis das Kind seine Bezugserzieherin als zweite sichere Basis kennengelernt und akzeptiert hat.

Wenn ein Kind abgeholt wird, sollte es auch zügig mit nach Hause gehen, um unnötigen Komplikationen aus dem Weg zu gehen.

Das Personal der Krippe entscheidet in Absprache mit den Eltern wann die Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist. In der Regel dann, wenn die Erzieherin das Kind nachhaltig trösten und beruhigen kann. Das Kind also eine verlässliche Beziehung zu seiner Erzieherin aufgebaut hat.

Uns ist diese Form der Eingewöhnung so wichtig, weil je besser das Bindungsvermögen eines Kindes ist, umso leichter und einfacher wird es seine Umwelt erobern. Je sicherer sich Kinder in ihrer Bindung sind, je weniger sie befürchten müssen nicht „gehalten“ zu sein, desto leichter machen sie Entwicklungsfortschritte. Eine sichere Bindung schafft Raum für Autonomie und Exploration.“

15.2 Übergang von der Kinderkrippe in die Regelgruppen oder von Zuhause in die Regelgruppe

Für den Übergang der ca. 3jährigen ist uns wichtig, dass sie Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen finden.

Durch wiederkehrende Kontakte zu allen Mitarbeitern in unserem „Haus für Kinder“ ermöglichen wir allen Kindern einen sanften Übergang in die jeweilig neue Gruppe.

In der Eingewöhnungszeit wird das Kind von einer festen Bezugsperson (Eltern/ bekannter Erzieher) begleitet.

Der Zeitraum von ca. 1 – 3 Stunden wird in Rücksichtnahme auf das Kind allmählich gesteigert.

Die Eingewöhnungszeit beträgt ca. 1-3 Wochen.

Eine Faustregel gibt es allerdings nicht, da jedes Kind unterschiedlich lange braucht.

Zu Beginn spielen die Eltern (Bezugsperson) mit dem Kind, nehmen mit dem Kind an Gruppenaktivitäten, soweit es dies zulässt, teil. In den nächsten Tagen versuchen sich die Eltern stückweise zurückzunehmen.

In dieser Zeit beobachtet die Erzieherin das Kind, nimmt Signale wahr und nähert sich durch kleine Spielangebote dem Kind.

Lässt das Kind es zu, verlässt die Bezugsperson für kurze Zeit die Gruppe. Vorher verabschiedet sie sich von ihrem Kind.

Täglich wird die Trennungszeit verlängert, sofern dies das Kind zulässt.

Die Erzieherin übernimmt die Rolle der Bezugsperson, begleitet das Kind in der Großgruppe und gibt ihm am Anfang Sicherheit in der neuen Gruppe.

15.3 Interner Wechsel der Gruppe (Krippe /Kindergartengruppe)

Auch bei diesem Wechsel orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Bezugserzieherin übernimmt die Rolle der Bezugsperson. Ein Wechsel kann während des ganzen Kindergartenjahres stattfinden, da nicht alle Kinder gleichzeitig wechseln können. Die Wechselzeiten werden vom Alter des Kindes, der Gruppengröße und den verfügbaren Plätzen abhängig gemacht.

Zusätzliche Unterstützungen der Übergänge sind:

- Elternarbeit (Anmeldung, Info-Abend für neue Eltern, Aufnahmegespräch)
- Einladung zu Festen vor Kindergarteneintritt. (Laternenumzug, Sommerfest)
- Eingewöhnungszeit, Schnupperzeiten mit Begleitung des Bezugspersonals oder Eltern
- mitbringen von Kuscheltieren, dadurch ist "ein Stück Heimat" dabei
- die Raumaufteilung/Rückzugsmöglichkeiten (Kuschelecke/Höhle)
- altershomogene Gruppen für das themenbezogene Angebot. Dadurch ermöglichen wir situationsorientiertes, entwicklungsspezifisches Arbeiten. Kürzere Konzentrationsphasen, mehr Bewegungsmöglichkeiten
- verstärkte emotionale Zuwendung durch die neuen Bezugspersonen
- strukturierten Tagesablauf, dieser gibt Sicherheit (Rituale)

15.4 Austritt aus der Einrichtung – Übergang in die Schule

Für den Übergang Kindergarten-Grundschule ist uns wichtig, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten.

Dies erreichen wir durch altershomogene Gruppeneinteilungen zu themenbezogenen Angeboten. Die zukünftigen Schulkinder lernen sich kennen. Dies gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen.

Durch eine Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule können wir dies bestmöglich unterstützen:

- Elternabende in Kindergarten und Schule
- Kindergartenbesuch der letztjährigen Kindergartenkinder
- Schuleinschreibung mit Schnupperunterricht
- Lehrer besuchen die Kinder
- Besuche von Kindergartenkindern in der Schule
(Wir entdecken unser Schulhaus, Projekttag)
- Abschlussgespräch
Intensivere Schulvorbereitung im letzten Kindergartenjahr.
(Sprachprogramm „Hören, lauschen, lernen“)
- Kinder mit Migrationshintergrund, deren Deutschkenntnisse einer Verbesserung bedürfen, besuchen den „Vorkurs Deutsch“ (Sprachstandhebungsbogen „SISMIK“)
- Deutschsprachige Kinder können an einem „Vorkurs Deutsch“ teilnehmen wenn dies durch eine Sprachstandhebung notwendig sein sollte
- Verstärktes Eingehen auf die Basiskompetenzen (soziale und emotionale Reife)

Diese „Vorkurse Deutsch“ werden im Kindergarten und in Kooperation mit der Grundschule Großlangheim durchgeführt. Der Kindergarten beteiligt sich mit Angeboten der Sprachförderung im Tagesablauf an diesem Projekt.

Bei allen Übergängen

- beziehen wir alle beteiligten Personen mit ein
- vermitteln wir den Kindern Vorfremde auf das was kommt
- begleiten wir die Kinder und die Sorgeberechtigten
- stärken wir das Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen

Bei ausscheidenden Kindern aus unserem „Haus für Kinder“

Kinder die unsere Einrichtung in der KiTa-Zeit verlassen, bekommen an einem besonderen Tag ein Abschiedsgeschenk und ihre individuell gestaltete Portfoliomappe mit auf ihren Lebensweg.

Für Schulanfänger gibt es mehrere besondere Tage in Kooperation mit der Schule. Der Abschied vom Kindergarten wird mit unterschiedlichen Abschiedsevents gestaltet. (z. B. Leseabend, gemeinsames Frühstück mit Eltern oder Theatervorführung).

16 WEITERE METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

Das Kindergartenjahr orientiert sich an den religiösen Festen des Kirchenjahres, der entsprechenden Jahreszeit und den örtlichen Veranstaltungen. Diese prägen unsere Jahresplanung mit. Die Kinder werden im Vorfeld der Feste mit entsprechenden Angeboten eingestimmt und hingeführt. Den Höhepunkt bildet das Erleben der religiösen Feier. Die Feier kann in der Klein- oder in der Großgruppe stattfinden. Aus der direkten Umgebung des Kindes ergibt sich der jahreszeitliche Ablauf, da die Kinder die Veränderungen in der Natur bewusst erleben. Die Kinder werden zu anstehenden Themen befragt und können aktiv mitgestalten. Im täglichen Morgenkreis werden den Kindern die verschiedenen Angebote aufgezeigt und sie entscheiden selbst bei welchen Aktivitäten sie teilnehmen wollen.

16.1 Arbeits- und Gruppenorganisationen

In unserem Konzept arbeiten wir mit festen Gruppenstrukturen /Stammgruppen (Igel-, Mäuse-, Bienen- und Eulengruppe) und teilweise gruppenübergreifenden Kleingruppen (Sonnen-, Mond-, Sternenkinder). Wir halten die Arbeit mit Stammgruppen für unerlässlich. Sie bieten einen festen Bezugsort mit konstanten Bezugspersonen, diese vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Wir sehen dies als eine Voraussetzung, dass sich die Kinder wohl fühlen können.

Besonders für neu aufgenommene und kleinere Kinder bietet die Stammgruppe eine wichtige Orientierung und Hilfe für das Einleben. Mit der Erfahrung eines festen Platzes in der Gruppe werden Kinder auch bereit und neugierig darauf sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennenzulernen.

Diese teilen sich auf in:

- Sternenkinder ca. 3 – 4 Jahren
- Mondkinder ca. 4 – 5 Jahren
- Sonnenkinder ca. 5 – 6 Jahren
- Eulenkinder und Bienenkinder bleiben meistens in ihrer festen Gruppe, in ihren Räumen. Auch hier werden altersentsprechende Angebote durchgeführt.

Im wöchentlichen Morgenkreis in der Stammgruppe oder mit allen Kindern im Turnraum werden den Kindergartenkindern die verschiedenen Angebote aufgezeigt und sie entscheiden selbst an welchen Aktivitäten sie teilnehmen wollen. Hier werden auch die Ideen der Kinder aufgegriffen und mit ihnen weiterentwickelt. Die gruppenübergreifenden Angebote für die Sonnenkinder werden im Tagesablauf miteingebunden.

17 TAGESABLAUF

17.1 Tagesablauf der Regelgruppen (Igel, Mäuse)

Kinder brauchen einen festen Tagesablauf, der nichts mit Verplanung und Terminkalender zu tun hat. Kinder brauchen wiederkehrende Zeitpunkte – z.B. den Morgenkreis, das gemeinsame Essen, damit sich eine innere Uhr ausbilden kann.

Der Tagesablauf hilft den Tag zu gliedern und einen überschaubaren Orientierungsrahmen zu schaffen. Jedoch ist es notwendig, dass dies keine starre Festschreibung ist, sondern jeweils der aktuellen Situation angepasst wird (z.B. Geburtstage, Exkursionen).

7:00 Uhr - 8:30 Uhr

Bringzeit

7:00 Uhr - 8:00 Uhr

Frühgruppe

Alle Kinder, deren Betreuungszeit um 7:00 beginnt, werden dort begrüßt und haben Zeit zum freien Spiel. Um ca. 8:00 Uhr werden sie von ihren Erzieherinnen in die Stammgruppe abgeholt.

8:30 Uhr -12:30 Uhr

Kernzeit mit Lern- und Projektangeboten

- Freispielzeit mit Freispielangeboten
- Durchführung des Sprachtrainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen für die Sonnenkinder
- Nutzung verschiedener Spielmöglichkeiten
- Kreatives Tun am Maltisch
- Gemeinsames Frühstück
- Morgenkreis
- Gezieltes Angebot für alle Kinder in der Gruppe (z.B. Bilderbuchbetrachtung, Liedeinführung, Gespräche, religiöse Angebote, Turnen, Umwelt- und Naturangebote, Wahrnehmungsübungen, Gesundheitserziehung)
- Knüpfen von sozialen Kontakten
- Bewegungsphasen im Garten (Täglich, nicht bei Regen)

12:00 Uhr - 12:30 Uhr

Mittagessen/Brotzeit

12:30 Uhr -12:45 Uhr

Erste Abholzeit (Je nach Buchungszeit)

13:00 Uhr -14:45 Uhr

Kernzeit mit Lern- und Projektangeboten

- Freispielzeit mit Freispielangeboten
- Möglichkeit zur Durchführung der gewünschten Projektideen der Kinder
- Nutzung verschiedener Spielmöglichkeiten
- Kreatives Tun am Basteltisch
- Knüpfen von sozialen Kontakten
- Gezielte Angebote z.B. Musik erleben, Geschichten, Vorkurs „Deutsch“, Experimente, Märchen

14:45 Uhr - 16:00 Uhr

Nochmalige Freispielzeit/Abholzeit je nach Buchung

- Jetzt treffen sich alle Kinder in der Mäusegruppe
- Kleiner Nachmittagssnack bei Bedarf
- Freispielzeit im Flur (Bällebad, Playmobilecke, Verkleidungsecke, Bewegungsbaustelle)
- Freispiel im Garten

14:45 Uhr-16:00 Uhr

Ihr Kind kann jederzeit abgeholt werden – je nach Buchung

Am Freitag endet der Kindergarten um 15:00 Uhr

17.1.1 Tagesablauf aus der Sicht eines Mondkindes

Ein Tag im Kindergarten/ Mäusegruppe

Ich heiße Max, bin 5 Jahre alt und ein Mondkind.

Meine Mama bringt mich früh um 7:00 Uhr in den Kindergarten. An meinem Garderobenplatz kann ich mich schon alleine ausziehen. Meine Mama bringt mich in meine Gruppe. Hier werde ich schon von meiner Erzieherin begrüßt. Nachdem ich mich von Mama verabschiedet habe, suche ich mir etwas zu spielen. Ich gehe heute als erstes in die Puppenecke, da hier schon meine Freundin spielt. Danach räumen wir die Puppenecke auf um ein Spiel am Tisch zu machen. Irgendwann heißt es dann: „1,2,3 das Spielen ist vorbei“. Jetzt treffen sich alle Kinder im Nebenraum. Wir singen unser Begrüßungslied und zählen die Kinder, dann wissen Alle, wer heute nicht da ist oder krank ist. Jetzt besprechen wir den Tagesablauf damit ich mich entscheiden kann bei welchen Aktionen ich mitmachen will. Auch wie der Tag heißt erfahre ich hier.

Jetzt geht es dann aber erst mal zum Frühstück, vorher ich auf Toilette und wasche meine Hände. Ich kann meinen Rucksack und meine Trinkflasche schon alleine zu einem Stuhl bringen, dann hole ich mir noch eine Tasse. Heute darf ich mir ein Gebet wünschen, danach kann ich meine Brotzeit essen. Alle meine Freunde essen mit mir, wenn ich fertig bin räume ich meinen Platz auf.

Jetzt geht es in die Projektzeit. Ich habe mich für ein Experiment entschieden und gehe mit meiner Erzieherin ins kleine Gartenzimmer. Hier können wir ungestört in

einer kleinen Gruppe arbeiten und experimentieren. Heute kann ich ausprobieren, welche Dinge schwimmen oder nicht. Ich überlege mir, warum das so ist. Nun habe ich mit den anderen Kindern viel ausprobiert. Jetzt ist es Zeit für den Garten. Gemeinsam überlegen wir was heute im Garten gebraucht wird. Heute ziehe ich keine Jacke und keine Matschhose an, denn es ist warm und trocken draußen. Die Zeit ist immer gut, da muss ich nicht so viel anziehen.

Im Garten kann ich im Sandkasten spielen, Schaukeln gehen, mit den Fahrzeugen fahren. Aber am liebsten renne ich mit meinen Freunden herum und spiele Fangen oder ich tobe ein bisschen herum.

Das Aufräumzeichen, die Ratsche, sagt mir wenn das Spielen im Garten zu Ende geht. Jetzt klatscht meine Erzieherin in die Hände und ich stelle mich mit meinen Freunden an der Gartentüre an damit wir gemeinsam ins Haus gehen können. Jetzt ist Mittagessenszeit. Meine Mama packt mir dafür immer eine zweite Dose ein.

Ich esse mit allen Kindern in meiner Gruppe. Danach kann ich wieder in der Gruppe spielen, was ich will. Einige von meinen Freunden werden abgeholt aber ich kann noch weiterspielen, weil ich ein „drei“ Uhr Kind bin.

Heute kann ich mit meiner Erzieherin in den Musikraum gehen und noch mit ganz tollen Instrumenten Musik machen. Als ich mit meinen Freunden wieder nach unten komme, steht die Mama schon vor der Türe um mich abzuholen. Ich freue mich schon auf morgen, denn ich gehe gerne in die Kita.

17.2 Tagesablauf in den Krippengruppen

	!!!Wichtig!!!! Wir wickeln immer nach Bedarf! Jedes Kind darf nach seinem individuellen Rhythmus schlafen! Wir stellen nach Bedarf Obst und Gemüse für die Kinder bereit!
7:15 - 8:00 Uhr	Bringzeit der Frühkinder/Bienenkinder gehen um 8:00 Uhr in ihre Gruppe
7:15 - 9:00 Uhr	Spielzeit/Ankommen, Orientieren, Windelcheck, Toilettengang
ca. 9:10 Uhr	Alle gehen Hände waschen , Gemeinsames Frühstück nach Bedarf Gemüse- und Obstteller
ab ca. 9:45 Uhr	Zeit für Morgenkreis/Begrüßungsrunde, Signallied: "Kommt alle her...." Persönliche Begrüßung aller Kinder, Überlegungen: Wer ist da? Wer fehlt? Aufnahme von Wünschen, Aktionen zu bestimmten Themen, Erzählen, Finger-, Kreis- oder Bewegungsspiele
bis ca. 11:20 Uhr	Spielzeit im Garten oder Turnraum,
Ab ca. 11:20 - ca. 12:00 Uhr	Alle gehen Hände waschen , gemeinsames Mittagessen, danach Schlafenszeit
ca. 12:00 - 12:30 Uhr	Freie Spielzeit für alle Kinder die nicht schlafen
12:30 - bis 12:45 Uhr	1. Abholzeit
12:45 - 13:45 Uhr	Spielzeit für die Kinder die nicht mehr schlafen, Kinder die ausgeschlafen haben kommen individuell dazu
13:35 Uhr	Aufräumzeit/Aufwachzeit für die Abholkinder
13:45 - 14:00 Uhr	2. Abholzeit
14:00 - 14:30 Uhr	Spielzeit, letzte Aufwachzeit, " Knusperpause" mit Obst und Gemüse
14:30 - 14:50 Uhr	Spielzeit, Eulenspielplatz oder Turnraum
14:50 - 15:00 Uhr	Aufräumzeit, Anziehen, Abholzeit

17.2.1 Tagesablauf aus der Sicht eines Krippenkindes

Ein Tag in der Krippe

Am Morgen komme ich mit meiner Mama oder meinem Papa in die Kita. Wenn mir Mama in der Garderobe beim Ausziehen geholfen hat, gehen wir gemeinsam in den Gruppenraum. Im vorderen Gruppenbereich begrüßt mich eine meiner Erzieherinnen. Sie spricht sich noch kurz mit Mama/Papa ab und dann verabschiede ich mich mit einem Kuss bei meiner Mama/Papa.

Jetzt kann ich mir überlegen was ich spielen möchte. Meine Freunde sind auch schon in der Bauecke da kann ich mit ihnen zusammenspielen. Viel Spaß haben wir, einen Turm zu bauen und dann wieder umzuwerfen. Auch auf die Rutsche im Zimmer gehen wir gerne. Gerne koche ich auch in der Kinderküche. Es gibt viel zu Entdecken. Die Erzieherinnen lassen sich jeden Tag etwas Neues einfallen.

Wenn meine Erzieherin in die Hände klatscht und singt: „1,2,3, das spielen ist vorbei.....“ weiß ich, dass die Spielzeit zu Ende ist und die Gruppe jetzt aufgeräumt wird. Nachdem ich alle meine Spielsachen aufgeräumt habe, gehe ich ins Bad und meine Erzieherin macht mir noch eine frische Windel. Die anderen gehen schon auf Toilette. Ich kann mir schon fast alleine die Hände waschen.

Jetzt hole ich mir meine Brotzeittasche und eine Tasse aus dem Schrank. Nach einem Gebet lassen wir uns alle die Brotzeit schmecken. Für alle Kinder gibt es auch noch geschnittenes Obst und Gemüse dazu. Das ist immer sehr lecker.

Wenn alle satt sind und alles aufgeräumt ist, singt meine Erzieherin wieder: „Kommt alle her, Halli Hallo...“ Wir treffen uns jetzt in der Leseecke zum Morgenkreis. Mit unserem Bild begrüßen wir uns und sehen so auch, wer heute fehlt oder krank ist. Im Morgenkreis lerne ich Lieder, Fingerspiele oder es gibt Bilderbücher, die wir anschauen.

Nach dem Kreis können wir in den Garten gehen oder wenn es regnet gehen wir zum Toben in den Turnraum. An manchen Tagen machen wir mit unserem Krippenwagen einen kleinen Spaziergang hinaus in die Felder. Im Laufe des Vormittags schauen meine Erzieherinnen immer einmal nach, ob ich eine neue Windel brauche.

Nun ist es schon Mittag und wir bekommen unser Essen. Ich esse meine mitgebrachte Brotzeit. Beim Mittagessen brauche ich noch viel Hilfe, meine Erzieherin schneidet mir immer alles klein. Nach dem Mittagessen bin ich ganz schön müde. Zeit zum Schlafen gehen. Mein Bett und mein Hase warten schon auf mich. Meine Erzieherin streichelt manchmal noch meine Hand bis ich eingeschlafen bin.

Die Kinder die nicht einschlafen, können dann wieder zum Spielen gehen. Wenn ich ausgeschlafen habe, dauert es gar nicht mehr lange und meine Mama kommt zum Abholen. Alle anderen Kinder können noch im Garten oder im Zimmer spielen bis auch sie abgeholt werden.

18 FORMEN UND METHODEN DER BEOBACHTUNG UND DER DOKUMENTATION

Die Planung unserer pädagogischen Arbeit setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen. Sie stellt die Erfüllung der geschlossenen Verträge sicher. Dabei werden die Erfordernisse des einzelnen Kindes und der gesamten Kindergruppe berücksichtigt.

Individuelle Beobachtung

Die Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsprozesse setzen beim konkreten Unterstützungsbedarf der Kinder an und stärken ihre Souveränität.

Die Beobachtung der Kinder ist die Grundlage und wesentlicher Teil der pädagogischen Beziehung. Die Entwicklung dieser Fähigkeiten im Team des Kindergartens ist Führungsaufgabe.

Durch gezielte Beobachtungen wird ein Stärken- und Interessenprofil erstellt. Dazu benutzen wir folgende Beobachtungsbögen:

- Perik** (positive Entwicklung und Resilienz im Kinderartenalter)
- Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Ravensburger Entwicklungsbogen und ein Beobachtungsbogen für Krippenkinder nach „Petermann“ runden die Dokumentation von Entwicklungsschritten ab.

Die ersten drei sind vom BayKiBiG vorgeschrieben. Diese dienen als Grundlage für die mindestens einmal pro Kindergartenjahr stattfindenden Entwicklungsgespräche. Nach Ablauf der Aufbewahrungsfrist werden diese Bögen vernichtet.

Durch intensives Beobachten des kindlichen Spielverhaltens erkennen wir die aktuellen Interessen der Kinder die wir in unsere Planung mit einbeziehen. Aktuelle Situationen, z. B. Erlebnisse, Äußerungen der Kinder oder mitgebrachte Dinge von zu Hause bauen wir in unsere pädagogische Planung ein, wenn ein Großteil der Gruppe daran reges Interesse zeigt.

Bei der Auswahl der verschiedenen Angebote berücksichtigen wir die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder. Auf diese Weise gehen wir auf die altersgemäße Entwicklung der Kinder ein.

19 KINDERSCHUTZ

Ergeben unsere Beobachtungen, dass für ein Kind ein erhöhtes Entwicklungsrisiko besteht, so ist es unsere Aufgabe, mit den Eltern zu sprechen und auf entsprechende Hilfsangebote zu verweisen. Im Bedarfsfall können, nach der erforderlichen Zustimmung der Eltern, weitere Fachdienste zur Beratung hinzugezogen werden.

Gemäß § 3 der AVBayKiBiG, Art.9a BayKiBiG und dem § 8a der SGB VIII hat jede Kita dafür Sorge zu tragen, dass Kinder in ihrer Entwicklung nicht durch den Missbrauch elterlicher Rechte und/oder Vernachlässigungen Schaden nehmen. Bei bestehendem Verdacht sind wir verpflichtet Kontakt zum Jugendamt aufzunehmen. Wir bitten alle Eltern, sich z.B. bei einer Überforderung oder Ähnlichem, an uns zu wenden. Gerne nennen wir Ihnen Stellen und Ansprechpartner, die Ihnen in dieser Situation weiterhelfen. Flyer von Hilfsorganisationen liegen in der Elternecke aus.

Das pädagogische Personal ist gemäß § 72a SGB VIII verpflichtet, alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGBVIII

„Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es: Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden.

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für Ihr eigenes Wohl zu schützen. Nach § 8a SGB VIII nehmen wir als Fachkräfte der Kindertagesstätte den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung entsprechend wahr.

Das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder ist uns sehr wichtig. Wenn wir innerhalb des Teams der Kindertagesstätte den Verdacht haben, dass es schwerwiegende Probleme innerhalb einer Familie gibt, die das Wohl des Kindes gefährden (u.a. körperliche und seelische Vernachlässigung, Missbrauch, Misshandlung), suchen wir das Gespräch mit den Eltern und zeigen dabei Hilfsmöglichkeiten auf.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wenden wir uns zuallererst an die Einrichtungsleitung bzw. Stellvertretung. Dann schalten wir die für unsere Einrichtung zuständige „Insoweit erfahrene Fachkraft gem. § 8a SGB VIII“ ein. Diese legt gemeinsam mit unserem pädagogischen Fachpersonal die weiteren Vorgehensweisen fest. Nach weiteren Gesprächen mit den Sorgeberechtigten wird geprüft, ob eine tatsächliche Gefährdung vorliegt. Sollte dies der Fall sein, sind wir verpflichtet, den Vorgang an das Jugendamt zu melden. Alle Mitarbeiter/-innen unserer Einrichtung müssen bei der Einstellung und erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Fortbildungen zum Thema werden regelmäßig besucht.

Ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept befindet sich im Anschluss.

Einmal jährlich wird dieser Verhaltenskodex mit allen Mitarbeitern besprochen und unterzeichnet.

Selbstverpflichtung und Verhaltenskodex zum Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen

Die Arbeitssituation in den Kindertageseinrichtungen mit den uns anvertrauten Kindern ist aufgrund der besonderen Nähe und des grundsätzlichen Vertrauens- und Machtverhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern ein besonders sensibler Bereich. Erwachsene sind in jeder Situation Vorbilder und tragen in diesem Sinne besondere Verantwortung!

Wir wissen um die Möglichkeit, dass da, wo Menschen aufeinandertreffen und miteinander umgehen - neben den Chancen auf Begegnung und Wachstum - auch das Risiko für Verletzungen und Fehler besteht.

Sowohl im Umgang der Mitarbeitenden mit den Kindern, aber auch im Umgang von Mitarbeitenden untereinander, von Mitarbeitenden und Eltern, von Träger und Mitarbeitenden, von Eltern untereinander und von Kindern untereinander kann es zu Grenzüberschreitungen und Übergriffen kommen. Auch kann es Begegnungen mit Kindern geben, die Mitarbeitende an Ihre Grenzen bringen – gerade hier bedarf es des fachlich reflektierten Umgangs!

Dabei kann es um folgendes gehen:

- **Grenzverletzungen**, die unabsichtlich oder zufällig verübt werden, aber aufgrund der Reaktion des Gegenübers sofort korrigiert werden (können),
- **Grenzverletzungen**, die aus fachlicher/persönlicher Unzulänglichkeit resultieren und zu einer „Kultur der Grenzverletzung“ führen können, wenn sie nicht durch fachlich adäquate Anweisungen korrigiert werden,
- **Übergriffe**, die aus grundlegenden fachlichen/persönlichen Defiziten entstehen, indem sich über gesellschaftliche Normen, institutionelle Regeln, den Widerstand der Opfer und/oder fachliche Standards hinweggesetzt wird, bagatellisiert und bewusst fortgesetzt werden, z.B. geängstigt, missbraucht oder bloßgestellt werden (hier ist ein deutlicher Hinweis auf die Kindeswohlgefährdung gegeben) und um
- **strafrechtlich** relevante Gewalthandlungen z.B. in Form von Körperverletzung, sexuellem Missbrauch, Erpressung auf die mit einer Strafanzeige zu reagieren ist.

(vgl. http://www.praevention-bildung.dbk.de/fileadmin/redaktion/praevention/microsite/Downloads/Zartbitter_GrenzuebergreifStraftaten.pdf)

Die Gefahr für Verletzungen wächst,

- wenn im Vorfeld präventiv keine gute Vorsorge getroffen wurde und
- Überforderungen – für die einzelne Person, im System und/oder bei beiden – nicht adäquat begegnet wird und

➤ Verantwortliche ihrer Fürsorgepflicht und ihrer Fach- und Dienstaufsicht nicht nachkommen können, weil sie z.B. nicht informiert wurden.

Zu den aktuellen Herausforderungen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen zählen besonders die *Inklusion* und die Arbeit mit *Kindern unter 3 Jahren*.

Hier sind ggf. Beschwerdemöglichkeiten im sprachlichen Bereich reduziert und eine besondere Sensibilität für die individuellen Ausdrucksformen und -möglichkeiten der Kinder ist gefragt.

Die Grenze zwischen den professionellen Ansprüchen auf Erfüllung aller Bedarfe (oft vor dem Hintergrund noch unzulänglicher Bedingungen und Strukturen) und der eigenen Überforderung sind dabei oft fließend.

Der Verhaltenskodex soll helfen die eigene persönliche, fachliche und professionelle Haltung zu reflektieren.

Leitsatz:

Dem Schutz, der Fürsorge, der Erziehung, der Bildung und der Wahrung der Rechte der Kinder sind wir verpflichtet. Auf der Grundlage eines Menschenbildes, das alle als liebenswerte Geschöpfe Gottes annimmt pflegen wir einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Wir verpflichten uns folgenden Grundsätzen:

1. Wir wollen mit unseren menschlichen Begegnungen und unserem pädagogischen Handeln die alltägliche Erfahrung von Selbstwirksamkeit gewährleisten. Respekt und Wertschätzung sollen erlebbar werden. Wir bieten Hilfe in Not an und nehmen diese in Anspruch. So stärken wir Menschen in ihren Möglichkeiten zur Teilhabe und Mitbestimmung.
2. Abwertendes, erniedrigendes, gewalttätiges, bloßstellendes, diskriminierendes und sexistisches Verhalten in verbaler und nonverbaler Form wird von uns thematisiert und nicht toleriert.
3. Zum Verständnis unserer Fehlerkultur gehört es, Fehler und Überforderung anzusprechen, nicht wegzusehen und unter Mitarbeitenden und in der Trägerschaft eine Atmosphäre des Aufarbeitens zu schaffen. Es gibt keine Kultur des Schweigens. Fehler – potentiell möglich in der alltäglichen Praxis - werden thematisiert und reflektiert. Damit werden Veränderungsprozesse für die Zukunft möglich.
4. Wann die Darbietung eines Angebotes (Tagesablauf, Morgenkreis, Essen, Ruhebedarf, ...) mit seinem Ablauf für Kinder grenzwertig wird haben wir dabei im Blick. Die aktive Beteiligung von Kindern an den sie betreffenden Abläufen und Entscheidungen werden von uns ermöglicht. Erziehung braucht eine Kultur der Partizipation!
5. Das Thema „Kindliche Sexualität“ hat aufgrund des Spannungsfeldes zwischen altersangemessener Aktivität und Übergriffen unsere Aufmerksamkeit.

Es gehört zum Bereich der Sozial- und Persönlichkeitsbildung und ist in unserem Konzept verankert. Durch klare Regeln für Rollenspiele, die wir mit den Kindern entwickeln, üben, prüfen und wiederholen, beugen wir Grenzverletzungen und Übergriffen – auch von Kindern untereinander - vor. Eine Kriminalisierung von Kindern ist zu vermeiden.

6. Wir pflegen eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur. Als Ausdruck von Beschwerde bemühen wir uns bei den Kindern entwicklungs- und altersgemäße Formen des Ausdrucks wahrzunehmen: das Wegdrehen des Kopfes, Schreien, blasse Hautfarbe (sog. Feinzeichen) oder Weinen sind Ausdruck von Unwohlsein und ggf. erlebtem Übergriff, der eine Verhaltensveränderung unsererseits notwendig macht. Im Rahmen einer beziehungsvollen Pflege achten und wahren wir die Intimsphäre der Kinder. Formen der Beteiligung und der Rückmeldung/Beschwerde sind für Eltern und Kinder entwickelt. Sich beschweren dürfen und können schützt Kinder vor Übergriffen!

7. Kollegiales Korrigieren im Bereich wahrgenommener Grenzverletzungen gehört zur Einrichtungskultur. Ein „unmittelbares Einmischen“ unter Kolleginnen ist Beschwerdebearbeitung in der Situation und besonders dann notwendig wenn Kindern eine nachträgliche Beschwerde über das ihnen Widerfahrene nicht möglich ist (vgl. Hansen. Beschwerden erwünscht!)

8. Menschen ernstnehmen und wertschätzen heißt für uns konstruktive Rückmeldung geben und Konflikten nicht ausweichen. Wir wollen Konflikte austragen, den Schutz der Schwächeren gewährleisten und einer Kultur des „Wegsehens“ vorbeugen.

9. Professionelles Handeln bedeutet für uns das Kennen von (internen und externen) Hilfsangeboten und die Wahrung der eigenen Grenzen. Hilfe anfordern ist kein Scheitern, sondern professionelles Handeln!

10. Verantwortung und Fürsorge des Trägers zur Bereitstellung von Unterstützungssystemen und der Wahrnehmung gesetzlicher Vorgaben (§ 72 a/§ 8 a/§ 47 SGB VIII) ist Voraussetzung für eine gute Prävention. Der Träger wird bei sich abzeichnenden Überforderungen, Fehlverhalten und Grenzverletzungen umgehend miteinbezogen.

11. Wir sind uns bewusst, dass (sexuelle) Gewaltanwendung und Körperverletzungen aber auch die Unterlassung von Hilfeleistungen gegenüber den uns anvertrauten Kindern disziplinarische, arbeitsrechtliche und/oder strafrechtliche Konsequenzen nach sich zieht.

Ich verpflichte mich diesem Kodex!

.....
.....

Datum

Unterschrift Mitarbeitende

20 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

Wie wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern vorstellen:

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserem Kindergarten. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch im Kindergarten.

Wir freuen uns über:

- partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- wohlwollene Offenheit im Umgang miteinander
- faire Auseinandersetzung
- konstruktiv geäußerte Kritik
- aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Wir bemühen uns um:

- Kontaktaufnahme und Kontaktpflege
- Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür- und Angelgespräche
- größtmögliche Transparenz unserer Arbeit (Wochenplan, Neuerungen, Elternpost, KiKom.-App)
- regelmäßige Rückmeldungen mit den Eltern von unseren Beobachtungen über das Kind und sein Verhalten in der Gruppe
- das Angebot an Elternabenden
- die Beantwortung von Fragen der Eltern
- ein offenes Ohr für Probleme
- Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbriefe
- Elternbefragungen

20.1 Formen der Elternarbeit

Aufnahmegespräch

Da nicht alle Kinder schon im September in den Kindergarten aufgenommen werden, erfolgt nochmals beim Eintritt einige Informationen an die Eltern durch das pädagogische Personal in der jeweiligen Gruppe.

Diese enthalten die gleichen Inhalte wie der erste Informationse Elternabend.

Tür- und Angelgespräche

Aktuelle Informationen werden während der Bring- und Abholzeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ausgetauscht.

Elterngespräche

Beim geplanten Elterngespräch wird ein Termin mit den Eltern vereinbart. Hier findet ein Informationsaustausch zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal statt.

Elternabende

Wir laden in unserem Kindergarten zu unterschiedlichen Elternabenden ein.

Diese können sein:

- Elternabend zu Beginn der Kitazeit
- Elternabend zum Ende der Kitazeit
- Themenbezogener Elternabend vom Personal gestaltet oder mit einem Referenten.

Elternbrief

Am Anfang und in der Hälfte eines jeden Kindergartenjahres geben wir einen Elternbrief heraus. In diesem finden sie wichtige Informationen und Termine.

Infotafel und Kindergartenapp KiKom

An der Elterninformationstafel im Eingangsbereich finden sie die Öffnungszeiten, das Kindergarten ABC, Schließtage, aktuelle Krankheiten und weitere Informationen.

Die Kikom –App gibt Informationen schnell und direkt an die Eltern weiter (kurzfristige Schließungen, Veränderungen im Tagesablauf, Einladungen....)

Elternmitarbeit

Ohne Mitarbeit der Eltern stünden wir ziemlich einsam da. Viele Aktionen mit ihren Kindern könnten wir nicht durchführen, wenn die Eltern uns nicht dabei unterstützten würden. Auch bei bestimmten Themen nehmen wir gerne Ideen von den Eltern mit auf. Bei der Durchführung und Planung von Aktionen bedarf es der Unterstützung vieler Eltern.

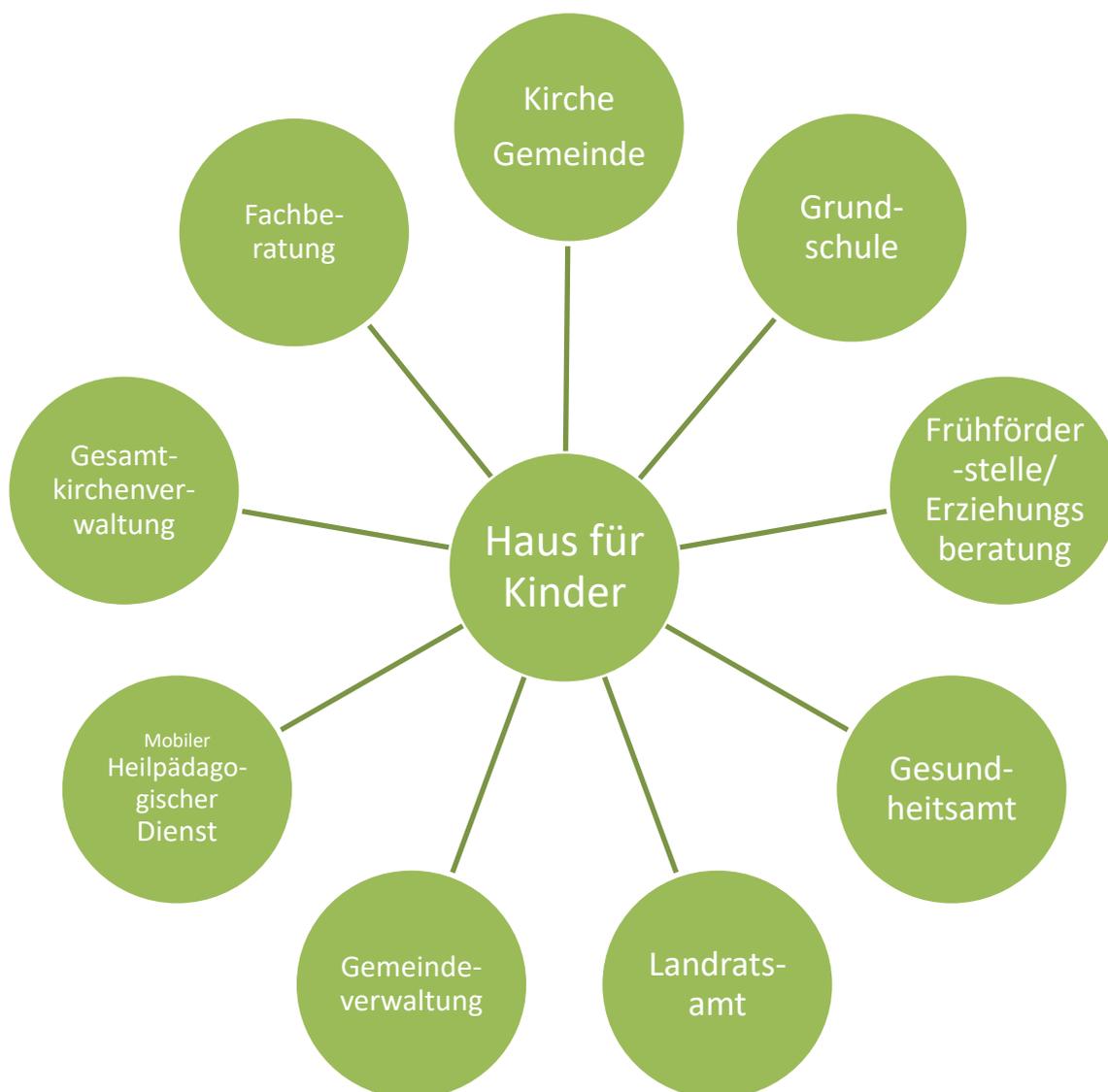
Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt eine beratende und unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Das hohe Engagement unseres Elternbeirates schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und das Feedback zur Kindergartenarbeit.

In den Elternbeiratssitzungen werden Themen aus dem Kindergartenalltag diskutiert, Termine abgesprochen sowie Feste und Aktivitäten geplant. Der Träger und die Leitung werden dazu eingeladen. Der Erlös aus Veranstaltungen des Elternbeirates kommt ausschließlich unserer Einrichtung zu Gute.

Alle wichtigen Datenschutzrichtlinien sind im Betreuungsvertrag festgehalten.

21 KOOPERATION MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN

Um unseren Familien ein umfassendes Angebot bieten zu können und Sie in pädagogischen Fragen kompetent und intensiv zu unterstützen, pflegen wir vielschichtige Kontakte mit folgenden Einrichtungen und Organisationen:



22 QUALITÄTSSICHERUNG

- Um unter Beachtung unserer Ziele die größtmögliche Zufriedenheit der Eltern und Kinder zu erreichen und aufrecht zu erhalten, führen wir eine jährliche Elternbefragung durch.
- Anonyme Wünsche oder Beschwerden können im Briefkasten am Elterninformationsbaum abgegeben werden. Dieser wurde vom Elternbeirat für die Eltern aufgehängt.
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Teilnahme an einer Supervision für Leitung und Team
- Kollegiale Leitungsberatungen und einrichtungsübergreifende Beratungen
- Besuch von Fortbildungsmaßnahmen des gesamten Teams
- Durchführung von jährlichen Mitarbeitergesprächen
- Weitergabe von Informationen, Besprechungen und Organisation des Betriebsablaufes, regelmäßige Auswertung und Reflexion der pädagogischen und organisatorischen Arbeit erfolgen in festgelegten, wöchentlichen und monatlichen Teamsitzungen.
- Öffnungszeiten werden nach Bedarf der Eltern ausgelegt
- Sehr großzügiger Gartenbereich mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
- Mittagsbetreuung mit Möglichkeit einer warmen Mahlzeit.
- Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern durch eine jährliche Elternbefragung und durch die Mitarbeit im Elternbeirat
- Teilnahme am Schulfruchtprogramm des Staatsministeriums
- Zertifikat: Projekt „Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung (120 Stunden für das gesamte Team)
- Konzeptionelle Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit mit einer pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) über jeweils 2 Jahre
- Regelmäßige Weiterbildungen in Bezug auf Erste-Hilfe- Maßnahmen
- Regelmäßige Notfallübungen nach einem Evakuierungsplan
- Elternarbeit: Entwicklungsgespräche, Elternveranstaltungen, Elternabende, Elternbeirat
- Aktualisierung des Kita ABC

23 SCHLUSSWORT

„Alles was ist,
hat Gott zum Sein erschaffen.
Jedes Geschöpf der Welt
bringt Segen und Glück.“

Weisheit Salomos 1,14

In diesem Geist möchten wir, das Team der „Arche Noah“, zusammen mit Ihren Kindern und Ihnen, den Eltern, in eine hoffnungsvolle, segensreiche Zukunft gehen.

24 IMPRESSUM

Herausgeber und Copyright

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Kleinlangheim
Ansprechpartner: Pfarrer Harald Vogt
Hauptstr. 30
97355 Kleinlangheim

Redaktion und Verantwortlich für den Inhalt

Elfriede Seidel (Leitung)
Pfarrer Harald Vogt (Träger)

Erstkonzeption Mai 2003

Überarbeitungen:

2006/2007

2008

2011

2014/2015

2016/2017

2019

2021

2022 geplante Überarbeitung mit einrichtungsspezifischem Schutzkonzept

2023 Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept erstellt und die Konzeption überarbeitet.

2024 Konzept überarbeitet. Schutzkonzept überarbeitet.

Diese Konzeption wurde vom Team des Kindergartens erstellt. Auszüge aus dem Bayerischem Bildungs- und Erziehungsplan sowie des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsgesetzes wurden eingefügt.

Unterstützt wurde die Arbeit durch Handreichungen des Evangelischen KITA-Verband Bayern und der Arbeitshilfen der PQB.(Praktische Qualitätsbegleitung)

Veröffentlichung auf der Homepage www.kleinlangheim-evangelisch.de

Kleinlangheim, Juli 2024

Elfriede Seidel
- Leitung -

Harald Vogt
- Träger -